Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 123. Bromberg, Donnerstag den 31. Mai 1928. 52. Jahrg.

Der Wahlkampf in Amerika.

Die Nationalkonvente treten zusammen.

Von C. A. Bratter.

Im Laufe des Juni werden die „Nationalkonvente" der beiden großen amerikanischen Parteien, der republikanischen und der demokratischen, zusammentreten, um ihre Präsidentschaftskandidaten zu wählen — zu „nominieren", wie man drüben sagt. Denn 1928 ist in Amerika Präsidentschafts-Wahljahr. Außer der Präsidentenwahl finden im November d. J. auch Kongreß-, einzelstaatliche und städtische Wahlen im ganzen Lande statt; für das Ausland ist jedoch fast ausschließlich die Wahl eines neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Interesse.

Der Nationalkonvent einer Partei setzt sich aus Vertretern aller achtundvierzig Einzelstaaten der Union zusammen. Jeder dieser Staaten entsendet eine — nach bestimmten Regeln festgesetzte — Anzahl von Delegierten in den Konvent. Für diese Zahl ist gewöhnlich der Umstand maßgebend, wie viele Vertreter der betreffende Staat im Kongreß hat; so schickt der Staat Newyork die größte, der Staat Delaware die kleinste Delegation zum Konvent. Die Auswahl dieser Delegierten geschieht seit einiger Zeit in den meisten Staaten in den sogenannten „primaries", den Ur- oder Vorwahlen, die im Frühjahr vor Beginn der Nationalkonvente vor sich gehen. Bei diesen Vorwahlen gibt der Wähler seine Stimme demjenigen unter den Bewerbern um die Partei-Nomination, den er bevorzugt; die Parteileitung des Staates „instruiert" sodann ihre Delegation, auf dem Konvent für denjenigen Bewerber zu stimmen, der bei der Vorwahl die meisten Stimmen erhalten hat. Es kommt natürlich oft vor, daß eine Primärwahl sich zersplittert, d. h. daß nicht ein Bewerber die absolute Mehrheit der Stimmen erhält, sondern daß die Stimmen sich auf mehrere derselben verteilen. In einem solchen Fall pflegt eine staatliche Delegation „uninstruiert" zum Konvent zu gehen. Es steht dann im Belieben der Leiter der „Parteimaschine", die auch den Konvent dirigieren, welchen Gebrauch sie von diesen uninstruierten Delegationen machen wollen: will sagen, welchem der vorhandenen Bewerber sie diese Delegiertenstimmen zuwenden wollen. Diese Entschlüsse werden natürlich nicht in offener Konventsitzung gefaßt, sondern in den berüchtigten „backrooms", den Hinterzimmern, von denen aus die Bosse, die Leiter der Parteimaschine, in geheimen Zusammenkünften den Konvent „an der Strippe ziehen".

Man sieht schon aus dieser sehr gedrängten Schilderung der Vorgänge vor und auf dem Konvent, daß hier von einer Auswahl des Parteikandidaten auf Grund des vielberufenen „Volkswillens" nur in den seltensten Fällen die Rede sein kann. Die „primaries" geben meist nur scheinbar den Ausschlag für die Wahl, die der Konvent trifft. In den verschlossenen Konferenzzimmern jener „backrooms" wird fast immer die endgültige Entscheidung über die Nomination getroffen. Dort wird um die Person des zu Nominierenden gefeilscht und geschachert wie um ein totes Wertobjekt. Die von den Einzelstaaten namhaft gemachten Favoriten, die aus den Urwahlen hervorgegangen sind, werden da hin- und hergeschoben wie Figuren auf dem Schachbrett; da wird der eine gegen eine Handvoll Stimmen eingetauscht, da der andere für eine bestimmte Gegenleistung in die Versenkung geschickt, da werden „Kompromisse" abgeschlossen, und da wird so mancher große Scheck ausgeschrieben. So kommt es, daß die Nomination nicht selten ganz unbekannten Persönlichkeiten zufällt — Männern, die zu Beginn des Konvents tief im Hintergrund gestanden hatten. Man nennt diese derart aus dem Dunkel überraschend zur Präsidentschaftskandidatur Berufenen „dark horses", dunkle Pferde. Vielleicht das schlagendste Beispiel eines „dark horse" trat auf dem republikanischen Parteikonvent 1880 hervor, als General Grant und James G. Blaine um die Nomination rangen. Bei dreißig Abstimmungen blieb das Stimmenverhältnis zwischen den beiden ungefähr das gleiche, und die übrigen Bewerber kamen überhaupt nicht in Betracht. Bei der 31. Abstimmung entfiel eine Stimme auf einen wenig bekannten Politiker namens Garfield. Beim 34. Wahlgange erhielt er 17, beim 35. waren es schon 50 Stimmen, und ehe es zur 36. Abstimmung kam, trat ein von den „Bossen", den „Managern", geschickt manövrierter Umschwung zu dessen Gunsten ein, so daß er bei der Schlußabstimmung 399 Stimmen erhielt, gegen 306 für Grant und 42 für Blaine. Garfield erhielt die Nomination, wurde im November gewählt, trat am 4. März des darauffolgenden Jahres das Präsidentenamt an und wurde wenige Monate später — von einem Ämterjäger ermordet.

Auch andere Einflüsse ganz unsachlicher Art, die mit dem „Volkswillen" nicht das Geringste zu tun haben, wirken sehr häufig bei den Nominationen entscheidend mit. An Stelle einer trockenen Schilderung mögen die nachfolgenden beiden Augenblicksbilder von den beiden Nationalkonventen 1920 das Gesagte erläutern:

Im Juni 1920, kurz nach Beendigung des republikanischen Nationalkonvents in Chicago, auf dem Harding als Präsidentschaftskandidat nominiert wurde, schrieb der spätere Botschafter in London, Colonel Harvey: „General Wood wäre nominiert worden, wenn nicht seine konfuse Regie dies vereitelt hätte. Gouverneur Lowden wäre nominiert worden, wenn nicht von kleinen Beträgen ein unverzeihlich dummer und schlechter Gebrauch gemacht worden wäre. Wie dem auch sei — die Stimmung schien für keinen von den beiden überwältigend freundlich gewesen zu sein; weit entfernt davon. Dasselbe gilt für den Senator Harding. Keine „populäre Explosion" fand für ihn statt. Er wurde lediglich deshalb nominiert, weil nichts gegen ihn vorlag und weil die Delegaten — nach siebentägiger Konventsdauer bei glühendem Sonnenbrande — nach Hause gehen wollten."

In demselben Präsidentschafts-Wahljahre 1920 hielten die Demokraten ihren Nationalkonvent in San Francisco ab. Die Newyorker „Sun and Harald" berichtete darüber von dort unter dem 29. 6.: „Morgen, wenn die Namen der Bewerber um die Nomination bekanntgegeben werden, wird die größte Schaustellung organisierter und manipulierter Begeisterung (!) stattfinden, die je auf einem Konvent vorgekommen ist. Es sind so viele Bewerber vorhanden und die durch diese Rivalität bewirkte Spannung ist so groß, daß die verschiedenen Kampagne-Manager beschlossen haben, San Francisco müsse den größten je dagewesenen Rummel erleben. Es steht fest, daß die „yell leaders" (die Anführer der Hurraschreier) für Palmer (damals Justizminister im Kabinett Wilson), sämtlich College-Boys von den Universitäten Stanford und Berkeley, instruiert worden sind, die Hurras für jeden anderen Bewerber um eine genau festgesetzte Anzahl von Minuten zu überbieten. Sicherlich wird jedoch keine der anderen Cliquen es zulassen, daß Palmer mit der längsten Sturzwelle von Begeisterung bedacht wird, wenn sie es irgendwie verhindern können."

Der auf solche Art Parteikandidat für die Präsidentschaft Gewordene wird aber, sowie die eigentliche Wahlkampagne beginnt, in tausenden von Wahlreden und Wahlartikeln als der „Erwählte des Volkes" angesprochen, auch wenn das Volk ihn vor seiner Nominierung kaum dem Namen nach gekannt hat und genau weiß, wie solche Nominierungen zustande kommen.

Die verschollene „Italia".

Von dem Luftschiff „Italia" des Generals Nobile, das seit Freitag früh verschollen ist, ist auch heute noch keine authentische Nachricht eingetroffen, so daß man die ernstesten Befürchtungen wegen seines Schicksals haben muß. Hier und da wollen Radioamateure Funksprüche aufgefangen haben, die als von der „Italia" herrührend angesehen werden konnten, und in denen um schleunigste Hilfe gebeten wurde, aber alle diese Nachrichten haben sich bisher als Mißverständnisse erwiesen. Heute liegen nun zwei Nachrichten vor, die von der Landung des Luftschiffes zu melden wissen; nach der einen Nachricht wäre die „Italia" in Alaska gelandet, nach der anderen auf einer Insel nördlich von Spitzbergen. Keine dieser Meldungen ist bisher bestätigt.

Fest dürfte stehen, daß die „Italia" am Freitag früh auf ihrem Rückflug vom Pol verhälnitsmäßig nahe am Ziel in einen West-Zyklon hineingeraten ist; ob sie dadurch nach Osten abgedrängt wurde oder ob es ihr gelungen ist, auf Spitzbergen selbst oder auf einer kleinen Insel des Spitzbergenarchipels zu landen — wer kann es sagen? In ernsten wissenschaftlichen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß die „Italia" bei Nebel in bergigem Gelände scheiterte, daß die aus 16 Personen bestehende Besatzung sich auf festes Land retten konnte, und daß das von der Menschenlast befreite Luftschiff dann von dem Sturm weiter getrieben wurde. Das sind indessen alles Hypothesen, für die jeglicher Beweis fehlt.

Zur Aufsuchung und Hilfeleistung für die „Italia" sind alle möglichen Anstalten getroffen; das Schiff „Citta di Milano", das als erstes ausgesandt wurde, ist aber bald im Packeis stecken geblieben und bedarf selbst der Hilfe. Ob ein inzwischen zur Hilfeleistung ausgesandtes Flugzeug bessere Chancen haben wird, ist ungewiß. Beabsichtigt ist auch, die wenigen Pelzjäger auf Spitzbergen zur Suche nach der „Italia" zu mobilisieren. Sie sollen wenn möglich den Nordostteil von Spitzbergen mit Hundeschlitten absuchen. Kenner der Polarverhältnisse haben wenig Hoffnung, daß diese Maßnahmen Erfolg haben werden.

In verschiedenen Städten Italiens haben Bittgottesdienste zur Errettung der Luftschiffer stattgefunden.

Osslo, 30. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die italienische Regierung hat das Anerbieten der norwegischen Regierung, dem Polarschiff Nobiles Hilfe zu bringen mit dem Hinweis abgelehnt, daß sie selbst Hilfsmaßnahmen erwäge. Dieser Schritt wird in Norwegen als Kränkung bezeichnet. Trotzdem plant die norwegische Regierung weitere Hilfsexpeditionen für die „Italia".

Oslo, 30. Mai. (Eigene Drahtmeldung). „Morgenbladet" schreibt zu dem Kommuniqué der norwegischen Regierung, in dem die italienische Zurückweisung mitgeteilt wird, daß diese Zurückweisung zwar formell unanfechtbar sei, der Sache nach jedoch eine Kränkung darstelle. Wir würden uns freuen, so schließt das Blatt, wenn die Haltung der italienischen Regierung keine Änderung in den norwegischen Plänen für die erste Hilfe hervorrufen würde.

Der Staatspräsident in Großpolen.

Posen, 29. Mai. Der Staatspräsident hat zu Pfingsten eine Reise nach Großpolen unternommen, und zwar besuchte er Ostrowo und Wreschen.

Über seinen Aufenthalt in Wreschen meldet die Poln. Telegr.-Agentur: An der Kreisgrenze wurde der Staatspräsident vom Posener Vizewojewoden Nikodemowicz und dem Starosten Charkiewicz begrüßt. An den Einzugspforten versammelten sich die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats mit dem Bürgermeister Soltysiak, ferner hatte eine Ehrenkompagnie des 68. Inf.-Regiments mit einer Kapelle Aufstellung genommen. Außerdem war der Kommandierende General Dzierżanowski mit dem General Tarczak und anderen höheren Offizieren erschienen. Der Staatspräsident wurde im Kraftwagen unter Begleitung einer Bauerneskorte, die Bauerntracht trug, zu den Empfangspforten geleitet, wo er unter den Klängen der Nationalhymne die Front der Ehrenkompagnie abschritt und von den Vertretern der Stadt nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Brot und Salz in Empfang nahm. Dann begab sich der Präsident an Spalierketten entlang unter Hochrufen der Bevölkerung nach dem Offizierkasino, um von dort nach kurzer Rast das Stadion zu besuchen. Trotz des Regens hatte sich auf dem Stadion eine große Menschenmenge versammelt. Nach einer Feldmesse und einer Ansprache des Bischofs Gall wurde die Einweihung der neuen Fahne des 68. Inf.-Regiments, die von den vier Kreisen Wreschen, Kolo, Konin und Slupca gespendet war, vollzogen. Nach einer Defilade fand im „Soldatenhause" ein Frühstück statt. Der Staatspräsident begab sich dann zum Mycielskischen Palais, wo er mehrere Stunden verweilte. Um 7 Uhr abends fand im Rathause ein Festessen statt, zu dem auch Primas Dr. Hlond erschien. Die Feierlichkeiten fanden ihren Abschluß in einem Raut beim Wreschener Starosten.

Die Regierungserklärung.

Warschau, 30. Mai. In der gestrigen Sitzung des Sejm gab **Vizepremier Bartel** die angekündigte Regierungserklärung ab. Er versicherte, daß die Regierungsvorlagen, die in der Budgetkommission ganz bedeutende Korrekturen erfahren haben, das Ergebnis langer, gewissenhafter und verantwortungsvoller Erwägungen gewesen seien. Die Regierung werde daher die Wiederherstellung ihrer Beschlüsse durchzusetzen versuchen. Der Minister zweifelt nicht daran, daß in der Diskussion Geschosse aus verschiedenen Waffen und verschiedenen Kalibers an die Adresse der Regierung abgeschossen werden würden, appelliert jedoch an den Nationalstolz des Hauses. Wir sind uns, sagte der Minister, wohl der Mängel unserer Verwaltung und unserer Unternehmungen in bezug auf die Organisation und die Arbeitsergiebigkeit bewußt. Auf diesem Gebiet ist noch viel zu tun, doch diese Arbeit kann nur langsam vor sich gehen. Es handelt sich hier um eine Rekonstruktion der im Gange befindlichen Maschine, die nicht angehalten werden kann. Möglich ist dies aber nur, wenn die menschliche Arbeitskraft, die diese Maschine treibt, entsprechend bewertet wird.

Herr Bartel schloß seine Rede mit der Bitte, am Staatshaushaltsvoranschlag nur die Streichungen vorzunehmen, mit denen sich die Regierung einverstanden erklärt hat.

Abschluß der Budgetdebatte

in der Kommission.

Warschau, 28. Mai. Die Budgetkommission des Sejm nahm die Finanzgesetzesvorlage in dritter Lesung an und schloß damit die Debatten über das Staatsbudget für das Jahr 1928/29 ab.

Vor der Annahme des Gesetzes hatten die Abgeordneten Kornecki und Rybarski vom Nationalen Volksverband den Antrag gestellt, die Beamtengehälter um 25 Prozent zu erhöhen. Zur Deckung dieser Ausgaben beantragten sie Streichungen im Budget, insbesondere im Eisenbahnetat.

Diesem Antrage stand ein anderer gegenüber, und zwar der des Abg. Prof. Krzyzanowski (U.-R.-B.), nach welchem den Staatsbeamten vorläufig nur eine 15-prozentige Gehaltsaufbesserung bewilligt werden soll. Über diese beiden Anträge wurde abgestimmt, wobei der Antrag des Prof. Krzyzanowski mit 9 gegen 7 Stimmen angenommen, während der Antrag Kornecki-Rybarski abgelehnt wurde.

Hierbei wurde jedoch der Antrag Rybarski-Kornecki berücksichtigt, wonach die Regierung in möglichst kurzer Zeit ein Projekt ausarbeiten soll, das eine 25-prozentige Gehaltsaufbesserung für die Staatsbeamten ermöglichen würde.

Debatte über die Wahlmißbräuche.

Warschau, 29. Mai. In der Sitzung der Verwaltungskommission wurde die Debatte über die Wahlmißbräuche im Zusammenhang mit den von den einzelnen Klubs eingereichten Anträgen fortgesetzt. Die Anträge der Minderheiten wurden von dem Abg. Czyszewski referiert, der erklärte, daß die Klubs das Aktenmaterial zur Unterstützung ihrer Anträge jederzeit bereit halten. Als nächster Redner sprach Abg. Baginski (Wyzwolenie), der seine scharfen Angriffe vor allem gegen den Innenminister selbst richtete. Der Redner wies auf die Erklärung des Innenministers hin, in der es ausdrücklich heißt, daß im Innenministerium Fälle von Wahlmißbräuchen nicht bekannt seien. An Hand zahlreicher Beweise wies Abg. Baginski nach, daß die Behauptungen des Innenministers mit den Tatsachen nicht in Einklang stehen. Der Minister habe sich absichtlich nicht wissend gestellt und habe die Organisierung der Wahlen anderen überlassen. Der Vertreter des Regierungsblocks, Abg. Pieracki, suchte in einer längeren Rede den Nachweis zu erbringen, daß von seiten der Opposition die Wahlmißbräuche aufgebauscht werden. Seine Ausführungen fanden jedoch nur bei den Regierungsabgeordneten Glauben.

In scharfer und witziger Weise setzte sich Abg. Grünbaum mit den Verteidigern des von der Regierung angewandten Wahlsystems auseinander. Abg. Grünbaum kam besonders auf die seitens des Regierungslagers gegen den Minderheitenblock eingeleitete Aktion zu sprechen, wobei er regelmäßig auf konkrete Fälle hinweisen konnte. Als Abg. Grünbaum erklärte, daß die früher so sehr verschrienen galizischen Wahlmethoden noch himmelweit die gegenwärtigen Methoden überragen, fiel der Zwischenruf: „Natürlich, Sie ziehen die Kosaken vor." Grünbaum wandte sich dem

Sprecher zu und antwortete: „Ich kenne Sie nicht, aber wir könnten noch darüber debattieren, wer von uns beiden die Kosakenmethoden vorzieht. Ich war Zeuge einer Kosakenattacke auf dem Theaterplatz. Bei den letzten Wahlen wieder war ich Zeuge einer Charge der Polizei auf dem Marktplatz in Radom. Ich bin kein solcher Patriot, daß ich die Charge der polnischen Polizei dem Angriff der Kosaken vorziehen würde. Der Hieb mit der Nagajka, der von russischen Kosaken versetzt wird, schmerzt nicht mehr, als der Hieb, der vom polnischen Polizisten versetzt wird."

Abg. Grünbaum fuhr sodann in seiner Rede fort, ohne nochmals unterbrochen zu werden. Er stellte schließlich den Antrag auf Einsetzung einer Elferkommission zur Untersuchung der Wahlmißbräuche, damit der 11. Platz dem Vertreter des jüdischen Klubs zufallen könnte. In scharfer Weise kritisierte auch Abg. Wierczak (Nationaldemokrat) den Wahlterror. Der Redner wollte jedoch die Zahl der Mitglieder der außerordentlichen Untersuchungskommission auf neun beschränkt sehen. Hierauf wurde die Debatte vertagt.

Polnisch-litauische Föderation?

Warschau, 28. Mai. (Eig. Meldung.) Aus London ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Chamberlain auf Woldemaras einen Druck hinsichtlich einer endgültigen Regelung der polnisch-litauischen Beziehungen ausgeübt hätte. In den Gesprächen Chamberlains mit Woldemaras soll u. a. auch die Eventualität einer **Föderation zwischen Polen und Litauen** in Erwägung gezogen worden sein. Woldemaras hat sich auch Pressevertretern gegenüber über die Idee einer Föderation geäußert, die er sich in der Art, wie sie zwischen Österreich und Ungarn bestanden hatte, vorstellt.

Venizelos' Versuche gescheitert.

Wie dem „B. T." aus Athen gemeldet wird, sind Venizelos' Bemühungen, durch Erregung der liberalen Parteikrise wieder an die Macht zu gelangen, endgültig gescheitert. Der Staatspräsident Konduriotis hat am Montag dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Zaimis aufs neue den Auftrag zur Bildung einer Koalitionsregierung erteilt. Zaimis hat sofort die offiziellen Verhandlungen mit den Parteiführern begonnen. Diese haben zur Wiederherstellung der bisherigen Koalitionsregierung geführt.

Die chinesischen Wirren.

Pekinger Meldungen besagen, daß die Streitkräfte Tschangtsolins die Südtruppen auf der Peking—Hankau-Eisenbahnlinie zurückgeworfen haben. Ein Generalangriff sei geplant, und zwar wird die Entscheidungsschlacht bei Hotschien erwartet, wo 200 000 Mann einander gegenüberstehen.

Wie dem „Tag" aus Schanghai über Tokio gemeldet wird, soll Tschangtsolin mit Japan das seit langem heiß umstrittene Mandschureiabkommen abgeschlossen haben. Das Abkommen, das die japanischen Wünsche durchaus befriedige, erteile der japanisch-südmandschurischen Eisenbahn offiziell die Konzession über das Eisenbahnnetz der Südmandschurei, wodurch die Militärokkupation vertragsrechtlich begründbar sei.

Eine Bestätigung dieser Meldung war bisher von japanischer Seite noch nicht zu erhalten. Die Regierung von Nanking erklärt einstweilen, daß sie dieses Abkommen keineswegs anerkennen könnte, ebensowenig die sonstigen in letzter Zeit von Peking abgeschlossenen Verträge. Auch die Gültigkeit des in der vergangenen Woche unterzeichneten chinesisch-polnischen Staatsvertrages wird von Nanking ganz entschieden bestritten.

Japans Antwort an Amerika.

Tokio, 26. Mai. Der japanische Außenminister Tanaka hat dem hiesigen amerikanischen Botschafter die Antwortnote auf das Antikriegsmemorandum überreicht. Der französische Botschafter erhielt eine Kopie dieser Antwort. In ihr wird die wärmste Sympathie für die amerikanischen Vorschläge ausgesprochen. Voraussetzung sei natürlich, daß den unabhängigen Staaten keinesfalls das Recht auf Selbstverteidigung verweigert werde. Auch dürften die neuen Verpflichtungen nicht in Widerspruch zum Völkerbund und Locarno stehen. Japan sei grundsätzlich bereit, an einer Diskussion über die Friedensfrage zwischen den sechs Mächten teilzunehmen.

Haager Entscheidung gegen Deutschland.

Haag, 29. Mai. Die heute mittag um 12 Uhr im Haager Friedenspalast bekanntgegebene Entscheidung des Haager Schiedsgerichtes über die Auslegung der Bestimmungen des Dawesplanes ist für Deutschland ungünstig ausgefallen. Das Schiedsgericht hat alle drei Fragen, die ihm auf Grund des zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission des am 8. September 1927 abgeschlossenen Pariser Schiedsvertrages vorgelegt wurden, verneint und entschieden, daß

1. weder die Reinerlöse deutscher privater Güter, Rechte und Interessen, die von den alliierten Mächten liquidiert und gemäß § 4 der Anlage zu Artikel 298 des Versailler Vertrages behandelt worden sind oder werden, und bezüglich der kontenmäßigen Verrechnung zwischen Deutschland und den beteiligten alliierten Staaten stattgefunden haben oder durch deren Inanspruchnahme eine Befriedigung von alliierten Ansprüchen erfolgt ist, angerechnet werden können, noch

2. die Reinerlöse solcher privater Rechte, Güter und Interessen, die nicht gemäß § 4 der Anlage zu Artikel 298 des Versailler Vertrages behandelt wurden, und nicht den Berechtigten oder der deutschen Regierung freigegeben worden sind oder werden, noch endlich

3. die Zahlungen, die die siamesische Regierung in den Jahren 1925/27 an die Reparationskommission geleistet hat, auf die von Deutschland auf Grund des Dawesplanes zu leistenden Jahreszahlungen.

Das Haager Urteil zerstört leider die Hoffnungen zahlreicher Geschädigten auf eine Zusatzentschädigung zu den Beträgen, auf die sie nach der innerdeutschen Gesetzgebung auf Grund des Kriegsschädenschlußgesetzes Anspruch haben. Das Urteil des Gerichtshofes ist letztinstanzlich. Man darf erwarten, daß das Reichsfinanzministerium zu dem Urteil Stellung nehmen wird, wenn seine Begründung in Berlin eingetroffen ist, die für die nächste Zeit bereits erwartet wird.

Was wird im Elsaß?

Die Lehren von Kolmar.

Wenn es in Europa eines Tages wieder losgehen, wenn die Zivilisation des alten Kontinents wieder einer neuen — und wahrscheinlich einer letzten und endgültigen Prüfung unterzogen werden sollte, so wird höchstwahrscheinlich das Signal dazu das sogenannte Minderheitenproblem geben. Überall rings um uns herum stöhnen die unterdrückten Nationalitäten, die unter der fremden Herrschaft leiden, die ihre nationale und kulturelle Eigenart nicht ausleben läßt. Die berühmte Idee Wilsons, das Selbstbestimmungsrecht der Völker, ist, wie manche anderen seiner Ideen vergewaltigt und verhöhnt. Es ist nun kein Wunder, daß die europäische Ordnung der Nachkriegszeit ebenso wie früher auf einer Reihe von Pulverfässern aufgebaut ist. Kein Land, das vom Kriege profitiert hat, ist von der schweren Krankheit, die man Nationalitätenfrage nennt, verschont geblieben. In manchen Ländern ist diese Frage sorgfältig verdeckt, in manchen dagegen, wie in Jugoslawien (Mazedonien-Problem), in Rumänien das Beßarabien- und Ungarn-Problem) — donnert es ab und zu bedrohlich und in manchen Staaten wiederum kommt es sogar zu spontanen Ausbrüchen. Es ist kein Zufall, daß zu genau gleicher Zeit zwei miteinander äußerst ähnliche Riesenprozesse national-politischen Charakters an zwei entgegengesetzten Punkten Europas ausgetragen wurden, in Frankreich und in Polen und daß die fast gleichzeitig erfolgten Urteile von einer schrillen, nicht allen gleich angenehmen Begleitmusik in Tirol übertönt wurden. Im polnischen Wilna wurden die weißrussischen Autonomisten nach monatelangen Gerichtsverhandlungen zu insgesamt 216 Jahren Zuchthaus verurteilt, im elsässischen Kolmar hatten sich die Verfechter der elsässischen Freiheitsidee vor einem französischen Gericht zu verantworten, und in Innsbruck wurde die italienische Flagge, die dort auf dem italienischen Konsulat anläßlich des italienischen Nationalfeiertages — der Kriegserklärung an Österreich — gehißt wurde, von Studenten heruntergeholt und zerrissen. So verschieden alle diese Ereignisse auch sind, so anders die Vorbedingungen und die näheren Umstände — eines ist ihnen allen gemeinsam: sie alle liefern einen krassen Beweis dafür, daß nicht alles in Europa in bester Ordnung ist; sie alle sind Symptome der sich nicht legenden Unruhe und Gärung — sie alle sind Warnungszeichen für die Zukunft.

Das Urteil in Kolmar hat eine ungeheure Erregung nicht nur in Elsaß-Lothringen, sondern auch weit über die Grenzen dieser ehemals deutschen Gebiete hinaus — sowohl nach dem Osten wie nach dem Westen hin — hervorgerufen. Zu dieser Aufregung, die wohl allen denjenigen selbstverständlich ist, denen das Schicksal Elsaß-Lothringens nahe geht, gesellt sich in Paris eine nicht unerhebliche Verwirrung. Ein Teil der französischen Presse und ein beträchtlicher Teil der öffentlichen Meinung haben schon seit langem eingesehen, daß der sensationell aufgemachte Autonomistenprozeß in Kolmar der Sache Frankreichs und dem französischen Ansehen in den neuerworbenen Gebieten mehr schaden als nützen mußte. Die groß aufgemachte Anklage war seit langem zusammengebrochen und nur ein starker Druck aus Paris und die kompromittierend terroristische Gerichtsführung hat es überhaupt ermöglicht, daß der Elsaßprozeß zu seinem „glücklichen" Ende geführt werden konnte. Das gefällte Urteil — 4 Hauptangeklagte wurden bekanntlich zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt, alle anderen wurden freigesprochen — ist ebenso unverständlich wie die ganze Gerichtsverhandlung. Entweder sind die Angeklagten des Komplotts gegen den französischen Staat schuldig — und dann mußten sie zu lebenslänglicher Deportation nach Cayenne oder einem anderen mörderischen Ort verurteilt werden; oder ihre Schuld war nicht zu beweisen — und dann mußten sie freigesprochen werden. Das „milde" Urteil des Gerichts ist nicht geeignet, die Stimmung im Elsaß und in Frankreich zu beruhigen. Das Elsaß-Problem bleibt ebenso akut, ja, es ist vielleicht noch brennender geworden als früher.

Was wollte der Kolmarer Prozeß eigentlich beweisen? Nichts anderes, als daß die berüchtigte „Hand Deutschlands" im Elsaß im Spiel ist, und daß die elsässischen Autonomisten mit deutschem Geld arbeiten und den Interessen Deutschlands dienen. Die lächerliche Unmöglichkeit dieser Behauptung hat sich im Kolmarer Prozeß schon in den ersten Tagen erwiesen. Nun hätte der Staatsanwalt seine Anklage von rechtswegen fallen lassen müssen. Das hat er aber nicht getan, und das war ein verhängnisvoller Fehler. Die Situation im Elsaß läßt sich in ganz kurzen Worten so formulieren: Seit jeher waren dort drei Arten von Patrioten zu unterscheiden: die deutschen Patrioten, die französischen Patrioten — und die elsässischen Patrioten. Die aktiven Anhänger Deutschlands sind nach der Abtrennung Elsaß-Lothringens zu einem erheblichen Teil nach Deutschland ausgewandert oder verhalten sich völlig passiv. Nur zwei andere Gruppen sind übriggeblieben. Davon sind die französischen Patrioten fanatische Anhänger eines einheitlichen Frankreich und des Pariser Zentralismus. Ihre Zahl ist unbedeutend und wird ausschließlich durch die Zuwanderer aus urfranzösischen Provinzen erhöht. Die Mehrzahl der Bevölkerung ist, wie die letzten französischen Wahlen bewiesen haben, aus restlosen Anhängern des spezifisch „elsässischen Patriotismus" zusammengesetzt. Diese kämpften also um eine eigene Verwaltung, eine eigene Sprache, ihre alte Kultur. Diese Elsässer waren seinerzeit keineswegs mit den preußischen Beamten zufrieden, aber noch weniger sind sie heute von den französischen Behörden erbaut.

Die Tragik des Elsaß besteht eben darin, daß es heute einem Staate einverleibt ist, der durchaus einheitlich und zentralisiert ist, dem daher jeder Sinn für Selbstverwaltung fehlt und fehlen muß. Daher die Überspannung der Gegensätze im Elsaß, daher die Fabel von der Umsturzgefahr, von der Revolution, von deutschen Intrigen und deutschem Gelde. Das Kolmarer Urteil macht der französischen Justiz keine Ehre. Die Anklage war allzu deutlich mit politischen Fäden genäht. Diese Fäden sind gerissen, unheilbar gerissen. Die vier Jahre Gefängnis im Kolmarer Prozeß wiegen vielleicht noch schwerer als die 215 Jahre Zuchthaus im ungeheuren Prozeß der weiß-russischen Gromada. Dieser Weg der Schlichtung tiefwurzelnder Gegensätze erinnert allzu deutlich an die faszistischen Methoden in Deutsch-Tirol. Auf diesem Wege wird Europa sein Heil kaum finden können.

Primo de Rivera macht Hochzeit.

Madrid, 30. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Primo de Rivera beabsichtigt nach seiner für den 15. 8. angesetzten Verheiratung einen zweijährigen Erholungsurlaub zu nehmen. Er wird dem König für die Zwischenzeit, in der die Nationalversammlung funktionieren soll, als Nachfolger für den Posten des Ministerpräsidenten den Minister für öffentliche Arbeiten vorschlagen, dessen Kabinett die Entwicklung zum verfassungsmäßigen Regime vorbereiten würde.

Deutsches Reich.

Pfingstkrawalle in Berlin.

Das Reichstreffen des Roten Frontkämpfer-Bundes, zu dem insgesamt etwa 50 000 auswärtige Teilnehmer nach Berlin gekommen waren, ist leider nicht ohne einen blutigen Zwischenfall zu Ende gegangen. Bei Zusammenstößen zwischen der Polizei und einem Demonstrationszuge der Roten Frontkämpfer am Sonnabend abend in Charlottenburg machte die Polizei von der Waffe Gebrauch. Ein 20jähriger Rotfrontkämpfer Oskar Owege aus Charlottenburg erlag den erhaltenen Schußverletzungen, drei weitere Personen fanden Aufnahme im Krankenhaus Westend, und zwei leichter Verwundete konnten in ihre Wohnungen entlassen werden. Auf seiten der Polizei wurden drei Beamte verletzt.

Festungsstrafen für Kommunisten.

Leipzig, 25. Mai. Im Kommunistenprozeß vor dem Reichsgericht — dem sogenannten Braun-Prozeß — wurde heute mittag nach mehrwöchiger Verhandlung das Urteil verkündet. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehen nach § 7, Absatz 4, des Republikschutzgesetzes werden verurteilt: Oldenburg und Dalisdan zu je 1½ Jahren Festungshaft und 150 Mark Geldstrafe, und Ganz zu einem Jahr Festungshaft und 100 Mark Geldstrafe, Müller wird wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Die Geldstrafen und drei bis fünf Monate der Freiheitsstrafen werden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Der deutsche Fußballsieg in Amsterdam.

Deutschlands Fußballer haben — wie gestern gemeldet — gegen die Schweiz einen gewaltigen Erfolg erkämpft. Die deutsche Mannschaft spielte das Spiel als Spiel, und diese Freiheit, vereint mit dem wirklich hochklassigen Können, dem Mannschaftsgeist und dem stahlharten Siegeswillen jedes einzelnen der deutschen Elf schufen eine überragende Leistung, ermöglichten es, den letzten „Europa-Meister", den Zweiten des Pariser Olympischen Fußball-Turniers, die Schweiz, 4 : 0 zu schlagen.

Dieses so hohe Ergebnis ist vollauf verdient. Es ist die Frucht deutscher Vorbereitungsarbeit und eines vorbildlich harmonischen Mannschaftsspieles. Die Schweiz stand eine Klasse unter dem deutschen Können, sie reichte weder technisch noch taktisch an die deutschen Repräsentanten heran, und diese haben sich durch ihre jetzige Leistung unbedingt in die Reihe der ersten Favoriten des begonnenen Turniers emporgespielt. Zugegeben, daß die deutsche Mannschaft schon in der nächsten Runde scheitern kann, denn man kann nicht jedesmal seine Höchstform ausspielen. Sicher ist, daß heute die Welt von der deutschen Extraklasse eine ganz andere Meinung hat als noch gestern, daß dieser Sieg der braven Mannschaft Ruhe und Selbstvertrauen verleihen wird. Das Interesse war groß, und fast 30 000 Zuschauer füllten das Stadion. Ein Dutzend deutscher Extrazüge hatte mehr als 10 000 Landsleute herangeschafft.

Die übrigen Spiele.

Der erste Olympische Fußballkampf brachte am Pfingstsonntag eine der südamerikanischen Mannschaften an den Start. Chile hatte vor 15 000 Zuschauern Portugal zum Gegner, kämpfte mit ungeheurem Elan, hatte auch bald zwei Tore erzielt, um jedoch dann zurückzufallen. Die Portugiesen vermochten den Vorsprung der Südamerikaner nicht nur aufzuholen, sondern einen beachtlichen 4 : 2-Sieg zu erringen. Belgien hatte schwer zu kämpfen, um gegen die schwachen Luxemburger einen 5 : 3-Sieg herauszuholen. Aus einem 3 : 0 für den Gegner machte Luxemburg bis zum Wechsel ein 3 : 3; dann aber kamen die spielerfahrenen Belgier doch noch zu zwei Toren und damit zu einem Sieg. — Am 29. Mai schlug Italien Frankreich mit 4 : 3 und Portugal Jugoslawien mit 2 : 1.

Heinrich v. Opel †.

Heinrich von Opel ist am Freitag auf seinem Gut Westerhaus an malariaartigen Darmblutungen im 55. Lebensjahre plötzlich verschieden.

Mit Heinrich von Opel hat die deutsche Industrie einen schweren Verlust erlitten. Heinrich von Opel war nach dem Heimgang seines älteren Bruders Carl die Seele der Opel-Werke in Rüsselsheim a. M., deren beispiellose Entwickelung als Erzeugerin von Autos und Fahrrädern weit bekannt ist. Von den fünf Brüdern Opel ist er der dritte, der in voller Manneskraft dahingerafft wird. Kommerzienrat Carl von Opel starb im Vorjahr. Dr. Ludwig von Opel, der jüngste, fiel im Weltkrieg. Heinrich von Opel hat sich den Keim zu seinem frühen Tode während des Weltkrieges im Orient geholt, wo er seinerzeit schwer an Malaria daniederlag. Aus dem Orient hatte sich Herr von Opel aber auch seine Liebe zum Pferde mitgebracht, die ihn zum Vollblutzüchter und Besitzer eines der führenden deutschen Rennställe werden ließ. In seiner Jugend war Herr von Opel ein sehr erfolgreicher Radrennfahrer gewesen. Als das Automobil aufkam, vertauschte er das Stahlroß mit dem Kraftfahrzeug und trug auch auf diesem zahlreiche Erfolge, so u. a. bei den Herkomerfahrten davon. Sein früher Heimgang wird weit über die Fachkreise hinaus allgemeines Bedauern wecken.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 123.

Bromberg, Donnerstag den 31. Mai 1928.

Pommerellen.

Haßpolitik in der Schule.

Einer der wichtigsten pädagogischen Grundsätze ist, von der Kindesseele alles fernzuhalten, was sie vergiften könnte. Und Hauptgrundsatz der Konfessionsschule muß der Bestimmung entsprechend doch wohl sein, im Kinde christliche Gefühle zu entwickeln und diese Entwicklung durch nichts zu unterbinden. Traurig genug ist es, daß gewisse Elemente und sogar Personen an leitenden Stellen eifrig bemüht sind, die Gegensätze zwischen den Nationen zu vergrößern und Haßpolitik sogar in der Schule zu treiben. Die Krone in diesen echt christlichen Bestrebungen gebührt dem Verlage W. Kulerski-Graudenz, der jedem von ihm hergestellten Schulheft ein farbiges Bildchen beilegt mit dem Titel: „Enteignung! Ein Bild aus der letzten Vergangenheit." Wie man erraten wird, ist es keineswegs ein Bild aus letzter Vergangenheit; denn das brauchte nicht erfunden zu sein wie dieses, das einen preußischen Gendarmen darstellt, wie er alte Leute von Haus und Hof jagt.

Bekanntlich sind in der viel verschrienen preußischen Zeit im ganzen 4 (in Worten: vier!) Enteignungen erfolgt — denen etliche 1000 (in Worten: Tausend!) zu polnischer Zeit gegenüberstehen. Diese vier Fälle benutzt man dazu, um dem Kinde ein ganz gehässiges und völlig falsches Bild von seinem deutschen Nachbarn, mit dem es ja im gleichen Dorfe wohnt und mit dessen Kindern es wahrscheinlich spielt, zu machen. Kein Wunder, wenn die mit solchen Mitteln erzogenen Wesen einmal jeden Deutschen mit jenem Gendarmen identifizieren werden, dessen Bild aus ihrem Unterbewußtsein schwer zu tilgen sein dürfte. Weder die katholische Religion noch pädagogische Grundsätze gestatten eine solche Verhetzung des Schulkindes, der der Kultusminister ein Ende bereiten sollte. sn.

30. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

× **Ministerdurchreise.** Sonnabend nachmittag traf der Minister des Innern, General Składkowski, der sich auf der Autofahrt nach Gdingen befand, hier ein. Nach Versorgung seines Kraftwagens mit dem nötigen Benzin, die auf dem Getreidemarkt erfolgte, setzte der Minister seine Reise fort. *

× **Pfingsten** war diesmal nur teilweise vom Wetter begünstigt. Der erste Festtag zeigte sich allerdings sonnig und klar, weshalb jung und alt hinaus strömte, um den Tag zu genießen. Anders der Pfingstmontag. An diesem regnete es bis in den späten Nachmittag. Dann heiterte sich der Himmel doch noch auf. Im großen und ganzen hat also das diesjährige „liebliche Fest" befriedigt und den Ausflugslokalen, die besonders erwartungsvoll lebhafte Inanspruchnahme erhofften, gerade keine Enttäuschung gebracht. Die Veranstaltungen in der Stadt waren ebenfalls lebhaft besucht. Dem Sport wurde eifrigst auf allerlei Art gehuldigt. So fand u. a. am ersten Feiertage ein von einer hiesigen Zeitung veranstalteter Straßenlauf über 3675 Meter statt, bei dem der Seminarist Eduard Hintz aus Soldau in 11 Minuten 34 Sekunden erster Sieger wurde. *

× **Eine Zusammenkunft von Ingenieuren aus allen Teilen Polens** fand Sonnabend in Graudenz statt, bei der etwa 50 Personen zugegen waren. Die Versammlung hatte keinen offiziellen, sondern kollegial-organisatorischen Charakter. Sonntag früh reiste ein Teil der Teilnehmer nach Danzig und Gdingen. *

* **Eine Polizeiverordnung über die Ladenöffnungs- und -schlußzeit** veröffentlicht der Stadtpräsident. Danach können die Lebensmittel-Läden, in denen Fleisch, Räucherwaren, Backwerk, Gemüse und Obst verkauft wird, mit Ausnahme der Läden, in dem ausschließlich oder überwiegend alkoholische Getränke zum Verkauf gelangen, an Wochentagen von 7—19 Uhr, Friseurgeschäfte von 9—19 (Sonnabends und an Vorfesttagen bis 21 Uhr), Buden und Kioske, in denen lediglich zum sofortigen Genuß Sodaund Mineralwässer, kühlende Getränke, ferner Süßigkeiten und Obst feilgehalten werden (aber keinerlei andere Waren als die hier genannten), an allen Tagen der Woche, und zwar vom 1. April bis 30. September von 9—21, vom 1. Oktober bis 31. März während derselben Zeit wie die Läden offengehalten werden. Der Zeitungsverkauf kann an allen Tagen der Woche von 7—22 Uhr stattfinden. Molkereien, die sich nur mit dem Verkauf von Milch und Milchfabrikaten beschäftigen, sowie Blumenhandlungen, die lebende Blumen mit Ausschluß aller anderen Waren feilhalten, können an Sonn- und Festtagen von 7—10 Uhr ihre Verkaufsstätten geöffnet haben. Der Verkauf von Süßigkeiten, Obst, lebenden Blumen und Tabakerzeugnissen bei Schaustellungen und auf öffentilichen Vergnügen darf an Sonn- und Feiertagen von 14—20 Uhr erfolgen. Am letzten Sonntag vor Weihnachten und Ostern kann der Verkauf in den Läden von 13—18 Uhr geschehen. Am Weihnachtsheiligabend sowie am Sonnabend vor Ostern dürfen alle Verkaufs-, sowie die Photographen- und Friseurläden nur bis 18 Uhr geöffnet sein. Restaurants, Hotels, Kaffees, Bierstuben usw. können an allen Tagen in der Woche bis 24 Uhr, Speisewirtschaften, in denen Mittagessen und Abendbrot ohne die Berechtigung zum Ausschank alkoholischer Getränke verabreicht wird, nur bis 22 Uhr offenhalten. Photographenläden dürfen an Wochentagen von 9—19 Uhr geöffnet sein. Alle anderen Läden, Kioske und Verkaufsstätten können an Wochentagen von 8—18 Uhr offengehalten werden. Verstöße gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 2000 zł und Arrest bis zu 6 Wochen, oder mit einer dieser Strafen geahndet.

Thorn (Toruń).

t. **Das Pfingstfest,** dem wegen der kalten und regnerischen Witterung des letzten Wochenendes allgemein mit Spannung entgegengesehen wurde, überraschte am 1. Feiertage durch das herrlichste warme Sonnenwetter. In der Frühe fand im Deutschen Heim das traditionelle Konzert des Männer-Gesangvereins „Liederfreunde" statt. Die Stadt stand im Zeichen des großen polnischen Sängerfestes, das viele Tausend Personen aus Nah und Fern zusammenbrachte. Die Chor-Wettbewerbe aus dem Stadttheater wurden durch den Rundfunk über Warschau, Kattowitz und Krakau übertragen und gelangen nach einem Mißerfolg des 1. Feiertages am Montag sehr gut. Der 2. Feiertag brachte vormittags wiederum kühles und regnerisches Wetter, das erst in den Spätnachmittagsstunden umschlug und dann große Spaziergängermassen auf die Beine brachte. Die Gottesdienste waren an beiden Feiertagen in allen Kirchen sehr gut besucht. **

╪ **Ein Thorner ermordet.** Wie reichsdeutsche Blätter melden, wurden in der Zeit zwischen dem 20. April und 4. Mai vergangenen Jahres an der brasilianisch-bolivianischen Grenze der Ingenieur Christian Sand und seine Ehefrau Lissie geb. Kluge ermordet. Trotz größter Mühe ist es den dortigen Behörden noch nicht gelungen, die Täter festzustellen oder genaue Einzelheiten über die Mordtat zu erforschen. — Der Ermordete wurde im Jahre 1890 als Sohn des Hotelbesitzers Sand (Thorner Hof) in Thorn geboren. Nachdem er mehrere Jahre das hiesige Königliche Gymnasium besucht hatte, kam er ins Kadettenkorps und wurde später Artillerieoffizier in Thorn. Vor dem Kriege hielt er sich längere Zeit in Afrika auf. Im Jahre 1925 wanderte er mit seiner Frau nach Südamerika aus und erwarb in Manaos am Amazonenstrom 30 000 Morgen Land, das zum größten Teil aus Urwald bestand. **

‡ **Marktbericht.** Auf dem ersten Wochenmarkt nach dem Pfingstfest am Dienstag herrschte sehr wenig Verkehr. Besonders schwach war das Eierangebot; die Mandel kostete 2,30. Butter, darunter schon „Maibutter" (die sog. Grasbutter), war reichlich mit 2,70—3,20 angeboten. Auf dem Gemüsemarkt gab es die ersten Kohlrabi (3 Stück 50 Gr.), ferner die ersten grünen Stachelbeeren (1,00). Spargel war sehr wenig zu 1—1,80 zu haben. Es kosteten ferner: Spinat 0,15—0,20, Rhabarber 0,20, Sauerampfer 0,10, Kopfsalat 0,15—0,20, Radieschen 0,10—0,20, Gurken 0,20—1,50, Blumenkohl 0,50—2, und Karotten 0,30. Auf dem Blumenmarkt sah man die ersten Pfingstrosen und Schneeballen, erstere aber noch ganz in den Knospen; daneben sehr viel Maiglöckchen (0,10—0,20), Flieder (0,10—0,50), Tulpen (0,10—0,30), Narzissen 0,02—0,03). An Blumentöpfen, Blumen- und Gemüsepflanzen war gute Auswahl. Das Angebot an Kartoffeln nahm weiterhin zu, ihre Güte hat z. T. jedoch schon sehr gelitten. Der Zentner kostete wieder 6—8, das Pfund 0,07—0,09. Der Fischmarkt war ganz schwach beschickt, seine Preise hatten keine Änderung erfahren. **

§§ **Von der Strafkammer.** Eine Gerichtsverhandlung, welche als Warnung für sehr Viele dienen möge, fand in diesen Tagen vor der hiesigen Strafkammer statt. Angeklagt war der Franz Lisewski aus Schönsee, in dessen Wohnung ein Fall von Unterleibstyphus festgestellt worden war. Der Arzt ordnete die Isolierung und Überführung des Erkrankten in das Kreiskrankenhaus an, was L. nicht befolgte, sondern noch Besuche zur Erkrankten zuließ. Infolgedessen wurden mehrere Besucher angesteckt und Todesfälle waren die Folge. Für diesen Leichtsinn erhielt L. drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. — Der 78jährige Simon Furminski hatte mit Überlegung einen falschen Offenbarungseid geleistet, wofür er ein Jahr Zuchthaus erhielt. — Um sich lustig zu halten, hatten vier Burschen „auf Pump" auf den Namen eines Bekannten Schnaps erstanden und dessen Namen auf einem Schuldschein gefälscht. Dafür erhielten Bronislaw Gorny, Jan Wienclawski, Franz Czarnecki und Felix Korkowski je einen Monat Gefängnis. — Die Frau Marcela Nalaskowski wurde das 53. Mal (!!) wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. **

—dt **Die Hundesperre** ist bis auf Widerruf in folgenden Ortschaften verhängt: Bruchnowo, Bruchnowko, Browina, Griffen, Culmsee, Kleefelde, Biskupitz, Warszewice, Dreilinden, Ernstrode, Slomowo, Birglau und Schloß Birglau, Luben, Leszcz, Swierczyny, Olek, Lulkau, Lissomitz, Ostichau, Wytrembowitz, Kowroz und Zengwirt. **

t. **Taschendiebe** entwendeten auf dem Stadtbahnhof einem Reisenden aus Culmsee den Betrag von 250 zł und auf dem Freitag-Wochenmarkt einer Landfrau 20 zł in bar. **

sn. **Aus dem Kreise Culm,** 29. Mai. Banditenwesen. Unendlich „erfolgreich" und „fleißig" arbeitet eine Einbrecherbande, die sich zum Feld ihrer Tätigkeit u. a. die Ortschaften Malankowo, Pniewiten und Krajenzin erkor. Wie festgestellt wurde, kommen auf das Konto der Bande in den letzten zwei Monaten etwa 28 Einbrüche! Und im Winterhalbahr 1927/28, vorsichtig geschätzt, etwa 40. Die Banditen rauben und stehlen alles, was sie zum Lebensunterhalt gebrauchen. Die Bande tritt um so frecher auf, als es den zuständigen Polizeistationen bis jetzt noch nicht gelungen ist, einen einzigen Fall aufzuklären. Daraus folgt doch wohl, daß die Bande vorzüglich organisiert und eingearbeitet sein muß. Die Bevölkerung ist schon gleichgültig gegen diese Einbrüche geworden und meldet sie der Polizei entweder zum Teil gar nicht oder verspätet. Einige Landwirte wurden von der Bande mehrmals heimgesucht. Einige der dreisten Einbrüche, die sich im Winterhalbjahr 1927/28 ereigneten, seien hier aufgezählt. Bei einem Besitzer in Abbau Pniewiten wurden in einer dunkeln Nacht die Fensterscheiben des Schlafzimmers eingestoßen, fünf maskierte Banditen zwangen den Landwirt mit vorgehaltenen Pistolen, ruhig im Bette zu bleiben. Seine Frau dagegen mußte aufstehen und den Einbrechern 500 Złoty und eine nagelneue, am Tage vorher gekaufte Doppelflinte aushändigen. Der durch Drohungen eingeschüchterte Landwirt meldete den Vorfall erst am dritten Tage. — Bei dem Hofbesitzer Ruthen-Malankowo kamen die Einbrecher mit einem Wagen vorgefahren, luden vom Speicher die Kleinigkeit von ungefähr 25 Zentner Getreide auf und — wurden nicht mehr gesehen. — Der Landwirt Wojciechowski-Malankowo wurde um seine in der verschlossenen Scheune hängenden Pferdegeschirre erleichtert. Der Land-

wirt Konstantin Wojnowski-Malankowo erwachte in einer Januarnacht plötzlich von einem Geräusch, das von dem Einschaufeln des Getreides in Säcke auf dem über dem Schlafzimmer liegenden Speicherraum herrührte. Da der Besitzer nur zwei Patronen zum Jagdgewehr besaß, fürchtete er sich, den Einbrechern entgegenzutreten. Auf das Geschrei der Frau verschwanden die unerwünschten Besucher polternd mit den gefüllten Säcken. — Dem Landwirt Klimek in Pniewitten wurden nach hartem Ringen von zwei maskierten Einbrechern über 200 Złoty geraubt, die er tags vorher für ein verkauftes junges Pferd erhielt. — Auch die Lehrer scheinen bei der edlen Zunft in besonderer Gunst zu stehen. So wurde z. B. der Lehrer in Kottenau schwer bestohlen. Er ging eines Abends in das der Schule gegenüberliegende Gasthaus, um Abendbrot zu essen. Als er nach einer Stunde zurückkehrte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß eine Fensterscheibe eingeschlagen und alle Schränke geleert waren. Vier gute Anzüge, zwei Überzieher und alle Wäsche wurden ihm geraubt. Die beiden letzten Einbrüche leistete sich die Bande in Pniewitten. Die fehlende Butter zum Osterkuchen holte man sich u. a. aus der Molkerei, und zwar ganz bescheiden; denn es verschwanden „nur" drei Zentner. Und die fehlenden Suppenhühner für den Mittagstisch zu Pfingsten „mußte" in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai der Besitzer Blum liefern. Hoffentlich werden die zuständigen Stellen auf diese skandalösen Zustände aufmerksam und sorgen durch Entsendung von tüchtigen Kriminalbeamten, die sich energisch an die Aufklärung des Banditenunwesens machen, dafür, daß die Bevölkerung wieder Vertrauen zu den Polizeiorganen gewinnt.

—* **Neustadt** a. Drewenz (Nowemiasto), 30. Mai. Am 9. Juni findet hier ein Ankauf von Pferden für die Militärbehörde statt. Benötigt werden Artillerie- und Reitpferde. Gezahlt wird 800—1000 Złoty je Pferd.

—* **Podgorz** (bei Thorn), 30. Mai. In der letzten Sitzung des Stadtparlaments wurde beschlossen, auf dem Marktplatz einen unterirdischen öffentlichen Abort zu errichten, wozu bereits die Ziegelsteine angekauft sind. Auch zum Bau des städtischen Waisenhauses sind die Ziegelsteine bereits angekauft. Ein einheitlicher städtischer Müllabladeplatz soll demnächst errichtet werden.

* **Putzig** (Puck), 29. Mai. Zu Tode gehungert. Nach einer Meldung der polnischen Presse hat sich der Hausbesitzer Gottfried Stege in Putzig in sein Zimmer eingeschlossen und ins Bett gelegt, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. In seine Wohnung ließ er niemand hinein. Als nach zwölf Tagen die Nachbarn die Polizei holten und die Wohnungstür mit Gewalt aufgebrochen wurde, fand man den Mann vollständig entkräftet in seinem Bett liegend vor. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er eine Stunde darauf starb. Der alte Mann soll schwachsinnig und lebensüberdüssig gewesen sein.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 30. Mai. Feuer. Am 2. Pfingstfeiertag gegen 12 Uhr nachts wurden die Bewohner unseres Ortes durch Feuersignale aus dem Schlafe gestört. In der Vorstadt war auf bisher unaufgeklärte Weise das einstöckige, massiv gedeckte Wohnhaus des Arbeiters Stryszek in Brand geraten. Beim Eintreffen der freiwilligen Feuerwehr stand der Dachstuhl des Hauses bereits in hellen Flammen. Infolge des auf dem Hausboden lagernden leicht entzündbaren Inventars griff das Feuer, von einem mächtigen Winde begünstigt, mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß sich die Feuerwehr nur auf die Rettung des nach dem Hofe zu gelegenen mit Pappe gedeckten Quergebäudes beschränken konnte. Die im Schlafe liegenden Bewohner hatten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen können, auch konnte der größte Teil des Mobiliars gerettet werden, während das Gebäude selbst vollständig in sich zusammenstürzte. Durch Versicherung ist der Schaden z. T. gedeckt. — Nachdem die Pflasterung der Gerichtsstraße bis auf das Legen der letzten Trottoirplatten nunmehr beendet ist, hat man jetzt mit der Instandsetzung und Neupflasterung der durch unsere Vorstadt führenden Straße — in Verlängerung der ulica Sienkiewicza — begonnen. Zurzeit ist man mit der Herstellung der Bordschwellen beschäftigt, nachdem das erforderliche Material bereits z. T. angefahren ist. Diese von der Wojewodschaft ausgeführten Arbeiten werden von den Anwohnern sicherlich mit Freuden begrüßt, da die Erneuerung der Straße schon lange ein dringendes Bedürfnis war. Auch den zahlreichen nach unserer Vorstadt ins Freie hinauswandernden Spaziergängern dürfte diese neue mit Fußgänger-Gehbahnen versehene Promenadenstraße sehr willkommen sein.

Unterverbandstag in Dirschau.

Dirschau, 29. Mai.

Am heutigen Dienstag fand in der hiesigen Stadthalle ein Unterverbandstag der Vorschußvereine aus Posen und Pommerellen des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen statt. Vorstände und Direktoren der Genossenschaften und Vorschußvereine aus ganz Pommerellen und dem Netzegau waren der Einladung des Unterverbandsdirektors Dr. Wohlfeil von der Vereinsbank Thorn gefolgt, und versammelten sich um 2 Uhr nachmittags zu einem gemeinsamen Mittagessen, das von der Vereinsbank Dirschau und dem Verbande deutscher Genossenschaften in Polen zu Ehren der Gäste gegeben wurde. Um ½5 Uhr begann dann der offizielle Teil der Tagung.

Die Gäste wurden zunächst von Dr. Wohlfeil mit einer kurzen Ansprache begrüßt, in der der Redner auch auf die historische Bedeutung der Stadt Dirschau hinwies und auf die Rolle, die diese Stadt schon immer für das deutsche Volkstum im Osten gespielt hat. Sodann erstattete er den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1927, aus dem hervorging, daß im Laufe des verflossenen Jahres die genossenschaftlich organisierten Banken sich günstig entwickelt hätten. Der Grund dafür sei in erster Linie in der Stabilisierung der Währung zu suchen, die eine allgemeine Wirtschaftsstabilisierung nach sich gezogen habe. Alle Genossenschaften in Pommerellen und dem Netzegau konnten ihr Kapital im vergangenen Jahre wesentlich erhöhen. Das ist von großer Bedeutung für die zukünftige Kreditfähigkeit der Banken, denn nur bei starken nud hohen Grundkapitalien könne man auf die Unterstützung der staatlichen Banken und das Vertrauen der Spareinleger rechnen. Die Bedeutung der Haftsumme ist in diesem Zusammenhange vor dem Kriege größtenteils erheblich überschätzt worden, denn die Haftsummen haben eigentlich nur eine innere Bedeutung. Der Reingewinn der Genossenschaftsbanken, mag er auch noch so klein sein, läßt immer auf einen gesunden Fortschritt schließen. Und nur Gewinn ermöglicht eine Reservebildung, die eine Notwendigkeit für alle Banken ist. Auch die Reserven sind für eventuell spätere Kreditaufnahmen bei anderen Banken von großer Bedeutung. Denn wenn man selbst Jahre hindurch starke Eigenkapitalien und Reserven bei größeren Banken deponiert hat, so kann man im Notfalle — der bei unseren genossenschaftlichen Banken im Falle einer starken Mißernte gegeben ist — auch diese Banken mit erhöhten Krediten in Anspruch nehmen.

Betreffs der inneren Darlehnspolitik der Genossenschaftsbanken betonte der Redner, daß Anleihen sich zu keinem Dauerzustand ausbilden dürften, da die Zeiten früherer Bankunterstützungen fehlen. Jedes Mitglied muß sich entsprechend den aufgenommenen Geldern beteiligen. Die kleinen Genossenschaften haben im vergangenen Jahre ihr Kapital vielfach verdoppelt und verdreifacht, eine durchaus begrüßenswerte Entwickelung. Der Gewinn ist zum allergrößten Teil nicht als Dividende verteilt worden, sondern wurde den Reserven zugeteilt. Die Einlagen haben sich im allgemeinen etwas vermehrt, wurden allerdings größtenteils auf Kontokorrent eingezahlt. Das ist eine der Zeit entsprechende, natürliche Erscheinung, da die früheren Sparer durch die Inflation beseitigt wurden und bei den jetzigen noch nicht das Vertrauen in die Beständigkeit des Geldes gefestigt ist. Die Einlagen bestehen auch hauptsächlich aus Geldern, die Fabriken und Banken den Finanzinstituten anvertraut haben, um sie zu anderer Zeit wieder erhöht in Anspruch zu nehmen. Das ist eine weniger erfreuliche Erscheinung. Und es ist unbedingt notwendig, daß bei größeren Krediten absolute Sicherheiten gegeben werden, am besten — wie vor dem Kriege — hypothekarischer Art. Nur so können die Genossenschaften sich vor Nackenschlägen schützen und die Einlagen bei ihnen sind dann wieder gleichbedeutend mit pupillarischen Sicherheiten.

Erforderlich ist für die Zukunft auch ein Ausbau des Wechselgeschäftes. Die eingefrorenen Kredite, die viele Banken belasten, sind meist eine nachhaltige Erscheinung der Kontokorrentkredite. Deshalb sollte nach Möglichkeit der Kontokorrentkredit abgebaut und in einen Wechselkredit verwandelt werden. Zum Devisenhandel haben die Genossenschaften als solche nicht das Recht. Sie müssen dazu erst eine besondere Erlaubnis des Finanzministeriums haben. Es empfiehlt sich, diese Bestimmung des neuen Bankgesetzes unbedingt innezuhalten, und die Erlaubnis zum Devisenhandel durch den Verband nachzusuchen. Denn es ist wünschenswert, daß die Genossenschaften möglichst alle Geschäfte mit ihren Kunden machen. Zum Schluß forderte der Redner auf, die Organisation nach besten Kräften auszubauen zum Besten der deutschen Volksgemeinschaft.

An diese Ausführung schloß sich eine Aussprache über die Sicherheit der polnischen Währung sowie über die neue Bankverordnung an. Danach hielt Verbandsdirektor Dr. Swart-Posen einen Vortrag über „Die Entwicklung der Genossenschaftsbanken und ihre Kapitalerhöhung". Gleich zu Anfang seines Vortrages wies der Redner auf die hohe Bedeutung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses aller Deutschen in Polen hin. Ein besonders reiches Tätigkeitsfeld biete sich hier organisatorischer Arbeit noch in Kongreßpolen und Galizien, wo etwa ebenso viele Deutsche wohnen, wie in Posen und Pommerellen zusammen. (Auf die weiteren Ausführungen Dr. Swarts näher einzugehen erübrigt sich, da wir die darin enthaltenen Tatsachen bereits in unserem Bericht über die Genossenschaftstagung in Posen veröffentlicht haben.) Verbandsrevisor Steuck-Bromberg sprach über das Thema „Genossenschaft und Persönlichkeit" und erntete für seine interessanten und fesselnden Ausführungen reichen Beifall. Als letzter Redner gab Bankdirektor Jankau-Dirschau einen Überblick über die gesetzlichen Bestimmungen der Versicherung der Geistesarbeiter. Als Tagungsort für den nächsten Unterverbandstag, der im Herbst d. J. stattfinden wird, wurde Graudenz bestimmt.

Hundertjahrfeier der Gesellschaft für Erdkunde.

In Berlin fand in der Vorpfingstwoche die Hundertjahrfeier der Gesellschaft für Erdkunde statt, die durch einen Empfang der auswärtigen Ehrengäste durch den Vorstand und den Beirat der Gesellschaft und durch das Präsidium der Ozeanographischen Konferenz im Hause der Gesellschaft für Erdkunde eingeleitet wurde. Von ausländischen geographischen Gesellschaften waren vertreten Ägypten, Australien, Brasilien, Bulgarien, China, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Guatemala, Italien, Japan, Lettland, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Österreich, Peru, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Südslawien, Tschechoslowakei, Ungarn, Union der Sozialistischen Republiken, Vereinigte Staaten von Amerika.

Die Festsitzung fand im Plenarsitzungssaal des Reichstages statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das diplomatische Korps war vollzählig vertreten. Die Vertreter der fremden ausländischen Gesellschaften und aller deutschen geographischen Gesellschaften sowie der wissenschaftlichen Institute Berlins, Kultusminister Becker, Oberbürgermeister Böß und Generaldirektor Dorpmüller sowie viele Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden nahmen an dem Feste teil. Reichspräsident von Hindenburg und der Reichskanzler Dr. Marx hatten Telegramme gesandt.

Die Festrede hielt Geheimrat Professor Dr. Penck, in der er u. a. ausführte, daß Entdeckungsreisen und große Expeditionen nicht mehr die Hauptmittel geographischer Forschung sind, sondern allenthalben wird intensive geographische Arbeit nötig. Die intensive Forschung der neueren Geographie führt zu Frage- und Problemstellungen, deren Beantwortung das ganze Gebiet der Geographie fördert. Zur Beratung eines solchen Problems hat die Gesellschaft anläßlich ihrer Hundertjahrfeier zu einer ozeanographischen Konferenz eingeladen.

Daran anschließend nahm der anwesende Vertreter der ältesten geographischen Gesellschaft, der Vizepräsident der Société de Geographie, Paris, Charles de la Ronciere, das Wort, um in längerer eingehender Rede die Verdienste deutscher geographischer Forscher, in erster Linie die Verdienste Humboldts, zu feiern. Zum Schlusse der Rede überreichte de la Ronciere mit den Wünschen für die Gesellschaft für Erdkunde die Medaille der Pariser Gesellschaft. Als zweiter Redner folgte für die Royal Geographical Society Sir Maurice de Bunsen. Er erinnerte an seinen berühmten Großvater Bunsen, der Ehrenmitglied der Berliner Gesellschaft war, um seinerseits die Verdienste deutscher Forscher um die geographische Wissenschaft zu feiern. Die Grüße der nächstältesten deutschen Geographischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. überbrachte Prof. Maull. Der Holländer J. Luymes, Chef der geographischen Abteilung des Marineministeriums, überbrachte die Grüße der Königlich Holländischen Geographischen Gesellschaft und wandte sich in seiner Rede besonders der ozeanographischen Forschung und der Reise des Forschungsschiffes „Meteor" zu. Zwei Auszeichnungen und ein Ehrendiplom überreichte er für den Vorsitzenden und zwei Mitglieder der Gesellschaft.

Dann sprach im Namen der Geographischen Gesellschaft von Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland Prof. Dr. Otto Petersson von dem schwedischen Geographisch-biologischen Institut. Nach Schluß seiner Rede überreichten die Vertreter der einzelnen skandinavischen Länder besondere Adressen dem Vorsitzenden. Es folgte Prof. Backheusser, der für die ausländischen Gesellschaften, in erster Linie aber für das Historische Geographische Institut und die Akademie der Wissenschaften in Rio de Janeiro sprach. Professor Pompecky sprach für die Hochschulen Berlins und für die Akademie der Wissenschaften, Exzellenz v. Sydow für den Deutschen und Österreichischen Alpenverein, Exzellenz Schmidt-Ott für die Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft, Exzellenz Dominik für die Deutsche Seewarte und Professor Defant für das Institut für Meereskunde.

Zum Schluß verkündete dann Geheimrat Penck die von der Gesellschaft anläßlich ihres Feiertages verliehenen Ehrungen.

Syrena.

Ballett-Oper von Witold Maliszewski.

Uraufführung im Teatr Wielki in Warschau.

In der diesjährigen Musiksaison, die bereits dem Ende entgegengeht, bildete die Erstaufführung des musikalischen Bühnenwerkes „Syrena", einer eigenartigen Verbindung von Oper und Ballett, des auch nach europäischem Maßstabe ganz bedeutenden Komponisten Witold Maliszewski ein markantes Ereignis von lange nachtönender Wirkung.

Bevor wir zur Betrachtung des neuesten Werkes Maliszewskis übergehen, möge es uns gestattet sein, dem deutschen Publikum einige biographische Mitteilungen über die überaus sympathische Persönlichkeit dieses Komponisten zu machen. Maliszewski ist der Abstammung und Nationalität nach Pole, doch als Musiker und schaffender Künstler mit dem Russentum verwachsen, aus dessen tiefsten Quellen musikalischer Inspiration er als Wesensverwandter schöpft. In Rußland geboren und erzogen, dort zum Menschen und Künstler gereift, gehörte er bisher eigentlich der russischen Kulturzone an. Den Weg zum selbständigen Schaffen fand er unter Leitung des großen Meisters Rimskij-Korsakow, dessen Einwirkung sich in befruchtender Weise auch in den reifen Werken Maliszewskis geltend macht, worauf der durch und durch ehrliche Jünger selbst mit Beflissenheit hinweist. Als zweites Grundelement seiner musikalischen Weltanschauung bezeichnet Maliszewski die große deutsche, klassische Musik, die ihm die höchste musikalische Offenbarung der Menschheit überhaupt ist. Die Synthese zwischen deutscher und russischer Musik — das ist das Ziel seiner musikschaffenden Sehnsucht. Und nebenbei gesagt: ist im Schnittpunkt zwischen der deutschen und russischen Welt nicht vielleicht der beste Ausgangspunkt für eine eigenartige Entwicklung der polnischen Gesamtkultur zu suchen?

Maliszewski ist im Jahre 1873 in Mohylow in Podolien geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er in Tiflis, wo er das Gymnasium beendigte. Die Hochschulstudien betrieb er in Petersburg und zwar mathematische an der Universität und medizinische an der damaligen Medizinischen Akademie, die er im Jahre 1897 mit besonderer Auszeichnung absolviert hat. Gleichzeitig arbeitete er systematisch an seiner musikalischen Ausbildung als Schüler des Petersburger Konservatoriums, zuerst unter der Leitung des Direktors August Bernhard, dann unter Rimskij-Korsakow. Diese Studien entschieden über seine musikschöpferische Berufung. Im Jahre 1902 dirigierte Maliszewski bereits seine eigene Symphonie in Petersburg. Eine Reihe von Jahren war er als Professor der Mathematik am Nikolaus-Institut in Gatoryn tätig. Erst die Berufung nach Odessa auf den Posten des Direktors der Kaiserlichen Musikschule, die später in ein Konservatorium umgewandelt worden ist, ermöglichte ihm, sich ganz der Musik zu widmen. In Odessa wirkte Maliszewski bis zum Jahre 1921, in welchem er genötigt war, mit seiner Familie schleunigst ins Ausland zu flüchten. Nach dem Überstehen unsäglicher Mühen und Gefahren gelang es ihm, mit den Seinen zu Fuß die Grenze zu überschreiten. In Warschau angelangt, mußte er gewissermaßen von unten auf den Lebenskampf beginnen. Im Jahre 1922 war er Lehrer der Mathematik an einer Mittelschule in Awock bei Warschau und gleichzeitig Professor der Opernklasse am Warschauer Konservatorium. Erst im Jahre 1925 erhielt er die nach dem Tode des Komponisten Domaniecki frei gewordene Stellung des Direktors der höheren Schule beim Warschauer Musikverein.

Die „Syrena" ist das erste Bühnenmusikstück des Komponisten, der sich bisher ausschließlich auf dem Gebiete der symphonischen und Kammermusik betätigt hatte. Er verfaßte vier Symphonien, drei Quartette, ein Quintett, eine Geigen-Sonate und einige kleinere Kompositionen. Für zwei Quartette und das Quintett erhielt Maliszewski seinerzeit den ersten Preis der Petersburger Kammermusik-Gesellschaft. Alle diese Werke sind in Leipzig im Druck erschienen und begründeten ihrem Verfasser in der europäischen Musikwelt den Ruf eines erstrangigen Meisters der Symphonik.

Die „Syrena" ist, wie bereits gesagt wurde, eine Verschmelzung von Oper und Ballett, und zwar eine so organische Verschmelzung, daß die Elemente dieser beiden Kunstformen nicht voneinander getrennt werden können. In dieser Verschmelzung überwiegt jedoch das symphonisch vertiefte und verklärte Ballett-Element, während dem Opern-Element eine bescheidenere Rolle zufällt.

Das Libretto, welches ebenfalls ein Musiker, L. M. Rezewski, verfaßt hat, ist eine freie, doch dramatisch und psychologisch nicht ganz einwandfreie Umarbeitung des Andersenschen Märchens von einer Sirene, die ihr Herz einem Menschenkinde, allerdings einem Königssohne, geschenkt hat. Der Verfasser des polnischen Librettos hat den zarten Stoff des Märchens einer vergröbernden Verarbeitung unterzogen, wobei vier Akte mit ärmlicher Aktion herauskamen. Der Mangel der dramatischen Spannungsmomente wird jedoch durch die Großartigkeit der Bühnenbilder voll berauschender Phantasie (ein Werk des Malers Wodyński), da die Handlung die Meerestiefe, den Hof eines am Meer gelegenen Schlosses und das Verdeck eines Märchenschiffes zu Schauplätzen hat — und durch die Fülle origineller Tänze, die alle Aufzüge üppig durchranken, beinahe vergessen gemacht.

In der musikalischen Illustration, die sich auf einer meisterhaften und zugleich maßvollen Technik aufbaut, überwiegt, wie gesagt, das Ballett-Element. Die Tanzrhythmen, die mit erfinderischem Raffinement stilisiert sind, sind reich an packenden Kontrasten, voll Kraft und leuchtender Farben. In den eigentlichen Opernpartien vermeidet der Komponist geflissentlich alles gewaltsam Effektvolle und ist bloß auf die Reinheit der Stimmenführung, auf die formell vollendete Ausprägung der Melodien bedacht. Den tiefsten Eindruck macht der dritte Akt, der reichste hinsichtlich der musikalischen Erfindung, voll sprühenden Lebens und wirkungsvoll im Orchesterkolorit. Es ist interessant, wie Maliszewski trotz seiner Verehrung für den Klassizismus es nicht verschmäht, seiner Musik auch modernistische Ingredienzen, allerdings in feinabgewogenem Maße beizumischen.

Die „Syrena", das Debut Maliszewskis auf dem Gebiete der Bühnenmusik, hatte einen durchschlagenden Erfolg. Es will was bedeuten, wenn die Kritiker aus allen einander sonst blindwütig befehdenden Musik-Parteien und Kliquen, Alte, Junge und Jüngste, diesmal in der unbedingten Anerkennung der Leistung eines Meisters, der unbekümmert um Moden und Reklame still und fromm der hohen Kunst dient, einig waren.

In der „Syrena" Maliszewskis hat die polnische Opernbühne ein gediegenes Glanz- und Zugstück erlangt. Denn die „Syrena" hat nicht nur die Kritiker verführt, sondern hat es auch dem breiten, zahlenden Publikum angetan.

J. M.

Literarische Akademie oder literarisches Parlament?

Warschau, 25. Mai. Es gibt sicher nur noch sehr wenige Berufe, die nicht organisiert sind. Noch einige Jahrzehnte werden verstreichen, und in der ganzen zivilisierten Welt wird es vielleicht keinen erwachsenen Menschen mehr geben, der nicht irgendwie organisiert sein wird. Vielleicht werden sogar dauernd „Berufslose" schließlich erkennen, daß ihr Lebensstand auch ein Beruf sei und sich in einer statutenmäßig geregelten Organisation zusammenfinden. Der frei lebende Einzelmensch wird dann eine Legende aus mythischer Zeit sein.

Vorläufig ist man noch nicht so weit, zumindest bei uns in Polen. So sind z. B. die polnischen Literaten noch nicht gehörig organisiert, was nicht nur von der Masse der literarischen Produzenten, sozusagen vom kleinen Mann der Literatur als Mißstand empfunden wird, sondern auch von etlichen Koryphäen, die mit Recht einsehen, daß in Polen sogar eine Reihe von allgemein geschätzten literarischen Werken ihrem Verfasser oft nicht einmal zu einem kärglichen Unterhalt verhilft. Es gab erschreckende Beispiele in jüngster Zeit; einige ältere Berühmtheiten sind in krasses Elend geraten und befreundete Literaten mußten dieses Elend an die große Glocke hängen, um Hilfe für die armen literarischen Größen aufzutreiben. Das literarische Schaffen ist in ökonomischer Hinsicht in Polen noch ein sehr gewagtes Unternehmen. Auch die größte Anerkennung gibt noch nicht dauernden Unterhalt. Die Anzahl der Auflagen von Werken berühmter Autoren ist lächerlich gering. Es wird in Polen noch zu wenig gelesen und es werden zu wenig Bücher gekauft. Auch ist die Rückständigkeit des polnischen Verlagsgeschäfts ein Faktor, der zum materiellen Elend der Literatur reichlich beiträgt.

Seit einigen Jahren besteht in Warschau ein literarischer Berufsverband, der einen Bruchteil der hier lebenden Schriftsteller und Schriftstellerinnen (die Weiblichkeit ist in der schriftstellernden Welt stark vertreten) vereint. Dieser „Związek Zawodowy" gilt — mit Unrecht! — als Organisation des sozial-radikalen Literatentums. Er läßt von Zeit zu Zeit in Pressenotizen von sich hören, meist im Zusammenhang mit der Konstituierung von Preisrichterkollegien, zu denen gelegentlich auch seine Vertreter hinzugezogen werden. Dieser Berufsverband hat aber kein Geld zum Unterschiede vom „Penklub", der von der Regierung pekuniär reichlich versorgt wird. Ein Interessengegensatz zwischen diesen beiden Organisationen kommt jedoch nicht auf, aus dem einfachen Grunde, weil es ungefähr dieselbe Gruppe von Literaten ist, die sowohl im „Związek" als auch im „Penklub" den Ton angibt. Je nach dem jeweiligen Zweck, je nachdem ,ob es sich um innerpolnische literarische Angelegenheiten, oder um den Verkehr mit dem Auslande handelt, tritt man bald im Namen des Berufsverbandes, bald im Namen des „Penklubs" (des Außenministeriums der polnischen Literatur) auf. Denn schließlich sind beide Organisationen nicht um der Interessen des „kleinen Mannes" in der Literatur willen da, sondern um den Zwecken der Prominenten, der bereits oben Angekommenen, die sich auf ihre Verdienste um die Literatur berufen können, zu dienen. Einigermaßen mit Recht. Denn die Literatur regiert sich nach aristokratischem Prinzip. Nur das Auserlesene, das Überragende darf Geltung beanspruchen. Es kommt nur darauf an, daß man sich in der Wertbeurteilung nicht allzu sehr irre. Auch der kleine Literat hat seine Meinung über seine Leistungen und heischt nach Reform oder Umsturz im literarischen Bereiche, um die Götter oben zu stürzen und an ihrer Stelle die Freuden der Auserlesenheit zu genießen.

So haben sich die literarischen Produzenten in Polen über alle sonstigen Unterschiede der sozialpolitischen Färbung hinweg in zwei Lager geteilt: das der einigermaßen mit Erfolg Gesättigten (volle Sättigung ist bekanntlich unmöglich) und das der noch ganz unten Ringenden. Das Lager der Erfolgreichen ist materiell nicht durchweg glänzend gestellt; aber das bißchen Ruhm macht gelegentliche finanzielle Verlegenheiten erträglich. Im Lager der Ungesättigten mangelt es an beidem: an Ruhm und an Geld. Man hat also Grund, mit dem Schicksal zu hadern und gegen den Olymp zu wüten.

Die Satten — das muß man zugeben — sind ruhig: sie sind überall da, sie repräsentieren die schreibende Welt oft und gern. Sie haben in den letzten zwei Jahren, vielleicht reichlich auf sich selbst bedacht, doch im Grunde und unbestreitbar für den ganzen Schriftstellerstand etwas sehr Reelles erwirkt. Sie haben die Regierung und eine Anzahl städtischer Gemeinden dazu veranlaßt, etwas Geld für die lebenden literarischen Produzenten herzugeben und aus den festgesetzten Fonds werden alljährlich Preise von 5—20 000 Złoty teils für neueste Werke, teils zur Belohnung früherer Leistungen und Verdienste erteilt. Der Staat zahlt jetzt sogar bescheidene Ruhegehälter einigen arbeitsunfähigen Schriftstellern. Das alles haben die Satten mit ihrer Rührigkeit erwirkt. Bisher fühlen sich Staat und Städte nur den Produzenten polnischer Literatur gegenüber zu Gegenleistungen verpflichtet. Das Steuergeld ist aber nicht nur polnischer Herkunft und die Literaten anderer Nationalitäten in Polen dürfen beanspruchen, ebenfalls der Beihilfe aus öffentlichen Fonds, die vom Steuergeld herrühren, teilhaftig zu werden, wie es z. B. in der Tschechoslowakei bereits der Fall ist. Die ausgesetzten Preise sind bis jetzt zumeist anerkannten Lokalgrößen zugute gekommen, und der kleine Mann, d. h. die Legion der noch nicht Anerkannten ist leer ausgegangen. Im Lager der Hungrigen herrscht daher große Erbitterung. Es gährt und rumort in den unteren Schichten des literarischen Volkes. Am meisten aber ist man dort über eine Sache erregt, die in der Wirklichkeit noch nicht vorhanden ist, sondern nur projektiert wird. Es handelt sich um eine literarische Akademie, deren Gründung der verstorbene Schriftsteller Stefan Żeromski seinerzeit angeregt hat, eine Idee, die den Satten der Literatur überaus gefällt, von den unteren Literatenschichten aber mit Heftigkeit bekämpft wird. Im Belvedere, zu dem einige Literaturspitzen von früherer Zeit her ungehinderten Zutritt haben, ist man der Idee einer literarischen Akademie sehr gewogen: aus Prestigegründen und wohl auch aus politischen Gründen. Mitglieder der Akademie zu ernennen, die Literatur sozusagen am Fädchen zu halten — das ist etwas für die Regierung. Und der „Unparteiische Block" könnte sich auch in der Akademie durch Inzucht, d. h. durch Kooption, fortpflanzen. Wenigstens eine Zeit lang. Auch das Geld ist schon bereitgestellt. Fünf Millionen für Kulturzwecke sind bereits vom Sejm bewilligt. Nun? Und doch — die Regierung zögert. Über das Statut der Akademie wird noch irgendwo im Geheimen beraten. Von einer eigentümlichen Schwierigkeit ist — auf dem Wege der Pantoffelpost — die Kunde in die Außenwelt gedrungen. Es heißt, man könne mit der Liste der ersten Akademiker nicht fertig werden. Es sollen ihrer 21 sein. Leider sind 21 politisch einwandfreie literarische Größen unter den älteren Herren nicht leicht aufzutreiben. Die letzten Koryphäen europäischen Formats (Żeromski, Reymont, Kasprowicz, Przybyszewski) sind in den letzten Jahren gestorben, einige Literaturprofessoren sitzen schon in der Akademie der Wissenschaften (philologische Abteilung), die bejahrten Herren und Damen aber, die noch leben und zur Verfügung stehen, erregen — von einigen Persönlichkeiten abgesehen — Bedenken sachlicher Natur.

Mit ehrbarem Durchschnitt ist der Akademie nicht gedient, man braucht glanzvolle Namen, die bis ins Ausland strahlen würden. Woher sie nehmen? Es bleiben also noch die jüngeren, die etwa dreißigjährigen Koryphäen übrig, zumeist Lyriker, begabte Nachtöner, denen es ziemlich gut ergeht und die auch die Akademikerwürde gewiß nicht verschmähen würden. Wenn sie allesamt Genies wären, würden sie zur jungen Akademie vielleicht gut passen und ihr zur Zierde gereichen. Man ist aber höherenorts darüber noch nicht einig, wieweit die Genialität der jungen Lyriker und Romandichter schon unanfechtbar sei. Ältere Firmen mit gefestigtem Ruf haben diesbezüglich einen besseren Stand. Sie treten würdevoll auf und man traut ihnen ohne weiteres zu, daß sie bedeutend sind, ohne daß man ihre längst vergessenen Werke liest. Die Akademiker sollen Monatsgehälter beziehen und dafür gehalten sein, langweilige Arbeiten zu verrichten, wie die Überwachung von Neuausgaben alter Dichter, die Herausgabe eines mustergültigen Sprachlexikons u. dgl. mehr. Die untere Literatenschicht hat allen Grund, sich gegen den Plan einer solchen typischen Akademie alten Stils aufzulehnen. Für sie ist diese „veraltete" Institution noch zu verfrüht. Ihre Angehörigen sind noch nicht so weit, sich Illusionen hinzugeben, daß sie in die Akademie hineinkommen könnten. Da sie die Sicherheit haben, draußen bleiben zu müssen, loben sie die frische Luft. Was aber soll anstatt der Akademie gegründet werden, durch welche Kanäle soll das Geld, das schon in der Staatskasse bereit liegt, in die Literatur gepumpt werden? Auf diese Frage gibt ein Projekt Antwort, das eine literarische Gruppe jüngst entworfen und im „Robotnik" veröffentlicht hat. Die Gruppe der Aufständischen gegen den Akademieplan, eine Gruppe, die den bekannten Kritiker Irzykowski zum Führer erwählt hat, will eine literarische Kammer (Izba literacka), eine Art literarischen Parlaments haben. Nach ihrem Projekt sollen die Kammermitglieder auf dem Wege der indirekten Wahl durch die Mitglieder aller literarischen Vereine in Polen für eine beschränkte Kadenz gewählt werden. Es sollen aber nur solche Literaten in die Kammer gewählt werden dürfen, die mindestens zwei „bedeutende" Dichtwerke oder kritische Werke herausgegeben haben. Die Kammermitglieder sollen Gehälter ungefähr in der Höhe der Gehälter einer Kategorie höherer Staatsbeamter beziehen. Der Kammer sollen Kanzleien mit angestellten Beamten angegliedert werden. Der noch nicht vollständig durchgearbeitete Plan bezweckt also eine literarische Volksvertretung, die auf dem Prinzip eines einigermaßen eingeschränkten allgemeinen Wahlrechts aufgebaut wäre. Es steht also Kammer wider Akademie, Demokratie wider Aristokratie. Beide aber, sowohl Kammer als auch Akademie, appellieren an den Staat, brauchen Geld aus den Staatskassen, wo die Steuergelder zusammenströmen. Der Staatsbürger, der keine Bücher kauft, für den die literarische Produktion überflüssiger Luxus ist, soll auf indirektem Wege den Luxus der literarischen Produktion subventionieren, wenn der Staat es will. Und der Staat wird es früher oder später wollen müssen.

Münzer.

*

Der staatliche Kulturfonds.

Der Sejm hatte durch die Annahme des Gesetzes über die außerordentlichen Investitionen die Summe von 5 Millionen Złoty für Kulturzwecke bewilligt. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten Marschall Piłsudski wird dieser Fonds von einem besonderen Komitee verwaltet, dem der Präsident der Republik vorsteht. Am 22. d. M. nachmittags fand im Schloß die erste Sitzung des Komitees unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten statt; Marschall Piłsudski war durch den Vizepremier Bartel vertreten. Den Gegenstand der Beratungen bildete das Statut des Kulturfonds, sowie das Arbeitsprogramm für die nächste Zeit.

Es heißt, daß auch die Frage der seit langem geplanten Gründung einer literarischen Akademie zur Sprache gekommen ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 29. Mai. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 66,25 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 54,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landsch. (1 D.-Zentner) 30,00 G. Tendenz: ruhig. — Industrieaktien: Herzfeld-Viktorius 48,00 +. Dr. Roman May 108,00 G. Unja 26,00 G. Tendenz: ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 29. Mai. London: Ueberweisung 43,50, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,70—46,90, Kattowitz 46,70 bis 46,90, Posen 46,70—46,90, bar gr. 46,575—46,975, Riga: Ueberweisung 58,65, Danzig: Ueberweisung 57,35—57,56, bar 57,38—57,53, Bukarest: Ueberweisung 18,05, Zürich: Ueberweisung 58,15, Budapest: bar 64,05—64,30, Wien: Ueberweisung 79,59—79,77, zł 79,30—79,70..

Warschauer Börse vom 29. Mai. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,42, 124,73 — 124,11. Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,90, 380,80 — 359,00. Japan —, Kopenhagen —, London 43,5315, 43,64 — 43,423, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,10½, 35,19 — 35,02, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,81½, 172,24¾ — 171,39, Stockholm 239,25, 239,85 — 238,65, Wien 125,47, 125,78 — 125,16, Italien 46,98½, 47,10 — 46,87.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 29. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,007 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,35 Gd., 57.50 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,527 Gd., 122,833 Br., Warschau 57,38 Gd., 57,53 Br.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43.357 Zł., 100 franz. Franken 34,965 Zł., 100 Schweizer Franken 171,130 Zł., 100 deutsche Mark 212,622 Zł., 100 Danziger Gulden 173,304 Zł., tschech. Krone 26,31 Zł., österr. Schilling 124,969 Zł.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 29. Mai Geld	Brief	In Reichsmark 25. Mai Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.782	1.786	1.781	1.785
—	Kanada . . 1 Dollar	4.166	4.174	4.166	4.174
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.943	1.947	1.933	1.937
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.892	20.982	20.892	20.932
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.156	2.154	2.148	2.152
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.368	20.408	20.367	20.407
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1720	4.1800	4.1720	4.1800
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.502	0.504	0.502	0.504
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.276	4.284	4.276	4.284
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.37	168.71	168.26	168.70
10%	Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.23	58.35	58.21	58.33
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.45	81.61	81.44	81.60
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.501	10.521	10.503	10.523
6.5%	Italien . . . 100 Lira	21.995	22.035	21.985	22.025
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.349	7.363	7.353	7.367
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.00	112.22	112.00	112.22
8%	Lissabon . 100 Elsc.	17.83	17.87	17.88	17.92
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.77	111.99	111.76	111.98
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.42	16.46	16.42	16.46
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.365	12.385	12.367	12.387
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.42	80.58	80.395	80.555
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.015	3.021	3.015	3.021
5%	Spanien . . 100 Pes.	69.79	69.93	69.81	69.95
4%	Stockholm . 100 Kr.	111.95	112.17	111.95	112.17
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.715	58.835	58.705	58.825
6%	Budapest . . . Pengö	72.89	73.03	72.88	73.02
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.76	46.90	46.65	46.85

Züricher Börse vom 29. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,15, Newyork 5,1882½, London 25,33⅝, Paris 20,43¼, Prag 15,38, Wien 73,02½, Italien 27,34¼, Belgien 72,40, Budapest 90,65, Helsingfors 13,09, Sofia 3,74¼, Holland 209,45, Oslo 139,00, Kopenhagen 139,20, Stockholm 139¼, Spanien 86,85, Buenos Aires 2,22, Tokio 2,41, Rio de Janeiro —, Bukarest 3 21, Athen 6,90, Berlin 124,25, Belgrad 9,13¼, Konstantinopel 2,66½.

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski, Thorn, vom 29. Mai.** In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 160—200, Weißklee 150—200, Schwedenklee 200—230, **Gelbklee** 100—150, Gelbklee in Kappen 60—70, Inkarnatklee —,—, **Wundklee** 180—200, Reygras hies. Prod. 120-140, Tymothe 45—50, **Serradella** 30—32, Sommerwicken 38—40, **Winterwicken** 70—75, **Peluschken** 40—41, **Viktoriaerbsen** 70—75, **Felderbsen** 45—50, grüne Erbsen 50—60, Pferdebohnen 50—60, Gelbsenf 50—60, **Raps** 80—85, Rübsen 90—100, **Saatlupinen**, blaue 22—24, **Saatlupinen**, gelbe 24—26, **Leinsaat** 80—90, Hanf 100—120, **Blaumohn** 100—105, **Weißmohn** 120—125. **Buchweizen** 50—60, Hirse 50—60, rumänischer Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 30. Mai. Firma St. Szukalski zahlte in den letzten Tagen für 100 Kilogr.: Rotklee 180—240, Weißklee 160—260, Schwedenklee 220—280, Gelbklee enth. 180-200, Gelbklee i. Kapp. 90-100, Inkarnatklee 140-160, Wundklee 220—240, Raygras 100-120, Timothee 40—50, Winterwicken 70—85, Sommerwicken 40—44, Peluschken 40—42, Serradella 28—32, Viktoria-Erbsen 70—85, Felderbsen 44—50, grüne Erbsen 56—60, Senf —,—, Raps 70—75, Rübsen 75—80, Leinsamen 80—85, Hanf 100-120, Weißmohn 120—130. Blaumohn 100—110, gelbe Lupinen 24—26, blaue Lupinen 22—24, Hirse 42—46, Buchweizen 40—42.

Getreide. Warschau, 29. Mai. Abschlüsse auf der Getreidebörse für 100 Kg. franko Station Warschau, Börsenpreise: Roggenkleie 34—34,50; Marktpreise: Roggen (116 Pfd. holl.) 53—53,50, Weizen 59—59,50, Braugerste 52—53, Grützgerste 48,50—49, Einheitshafer 48—50, Weizenkleie 32,50—33, Warschauer Weizenmehl 4/0 A 90—92, Weizenmehl 4/0 82—84, Roggenmehl 65proz. 71—74. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Getreide. Kattowitz, 29. Mai. Preise für 100 Kg.; Weizen für Export 57—58, für Inland 52—54, Roggen für Export 59—61, für Inland 52—54, Hafer für Export 51—53, für Inland 47—49, Gerste für Export 53—56, für Inland 51—53; Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 55—56, Weizen- und Roggenkleie 35 bis 36. Tendenz: ruhig.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 20. bis 26. Mai 1928. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	59,25	53,12	52,50	49,00
Krakau	56,87	54,00	—	48,00
Posen	52,00	51,25	49,50	43,75
Prag	61,49	61,67	59,45	53,50
Paris	63,81	53,22	54,29	49,57
Hamburg	59,47	64,52	61,14	60,16
Berlin	55,90	60,60	56,15	56,60
Liverpool	54,05	—	56,23	53,82
Danzig	52,24	53,13	51,00	49,30
Newyork	55,89	50,46	—	50,10
Chicago	49,93	47,70	—	45,12
Buenos-Aires	—	—	—	—

Berliner Produktenbericht vom 29. Mai. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 263—266, Juli 280, September 272,50. Roggen märk. 281 bis 283, Mai 295,00, Juli 273,50, Sept. 253¾. Gerste: Sommergerste 252—290. Hafer märk. 264—270. Mais 237—240 (zollbeg. Futtermais). Weizenmehl 32,75—36,50. Roggenmehl 36,75—39,00. Weizenkleie 17,00. Weizenkleiemelasse 16,85—17,25. Roggenkleie 18,50—18,75. Viktoriaerbsen 48 - 60, kleine Speiseerbsen 35,00—38,00, Futtererbsen 25 bis 27. Peluschken 24,00 bis 24,50. Ackerbohnen 23,00 bis 24,00. Wicken 24—26,00. Lupinen, bl. 14¼—16¼, Lupinen, gelb 15,25—16,25. Seradella, neue 23,00—28,00. Rapskuchen 18,80—19,00. Leinkuchen 23,50—23,80. Trockenschnitzel 15,20—15,40. Soyaschrot 21,20—21,80. Kartoffelflocken 25,40—26,00.

Tendenz für Weizen ruhig, Roggen ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 29. Mai. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 139,25. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 94—99, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 84,00—85,00.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 30. Mai. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 4,28 Meter.

Thorn, 30. Mai. Zawichost + 2,07, Warschau + 3,51, Płock + 2,21, Thorn + 2,21, Fordon + 2,14, Culm + 2,04, Graudenz + 2,26, Kurzebrack + 2,51, Piekel + 1,76, Dirschau + 1,74, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,46.

Das Wasser ist im Steigen begriffen. Der Höchstpunkt wird in **Thorn** am 2. Juni mit einer Höhe von + 3,50 m erreicht.

Heirat wünsch. stets viele vermög. Damen, reich. Ausländerinnen viele Einheiraten. Herren a. ohne Vermög. Ausk. sofort **Stabrey, Berlin 113,** Stolpischestr. 48. 12076

Stellengesuche

Hofverwalter 7584
früh. Besitzer, erfahr. in all. landw. Arbeit., sucht z. 1. 7. 1928 Stellung. **August Lünser, Wyrza, pt. Witosław.**

Aelterer, praktischer **Landwirt,** evangelisch, Witwer, alleinst., poln. Staatsbürg., spr. gut poln., rüst., ehrlich und nüchtern, prakt. Imker, sucht von sogl. **Stellung als Hof- u. Speicherverwalter oder Wirtschafter** auch in kl. Stell. oder
Vertrauensposten
im Büro, Speicher oder Geschäft in Stadt bei mäßiger Vergütung. Offerten unter **G. 7642** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Junger Förster
sucht von sof. Stellung als Hilfsjäger, Gutsförst. od. Holzfachmann. Zuschriften unt. **P. 7693** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gut eingespieltes **Duett**
(evtl. Jazz) sucht **Engagement** ab sofort oder später. Off. u. **M. 3345** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche Stellung
als Expedient d. Kolonialwaren- u. Restaurationsbranche oder übernehme auf eigene Rechnung Büfett gegen Kaution. Gefl. Offerten erb. unter **„Büfett“** an **„Par“, Bydgoszcz,** Dworcowa 72. 7754

Tüchtiger, evangl.
Müller
25 J. alt, **sucht** vom 15. 6. od. spät. Dauerstellung als **Werkführer** od. als alleinig. Bin mit sämtlich. Maschinen der Müllerei vertr. Kaution kann gestellt werden. Off. unter **B. 7709** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Schmiedegeselle
mit guten Fachkenntnissen sucht von sofort Stellung. Gefällige Offerten an 7653
Otto Schröder,
Budzyn, pow. Chodzież

Sohn achtbar. Eltern, 17 J., 2 Jahr Handelsschule bes., d. deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., sucht
Lehrstelle
im Manufaktur- oder Kolonialwarengeschäft Gefl. Angebote unter **A. 3394** a. d. Geschst.

Frl., 26 J., sucht Stell. a.
Kaffeemamsell.
Gefl. Ang. u. **D. 3240** an die Geschst. d. Z. erb.

Suche zum 15. Juni Stellung als
Stütze.
Im Kochen, Backen, Einmachen, Federvieh, Nähen bewand. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **A. 7741** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ordentliches, besseres
Mädchen
das alle Hausarbeiten versteht und Koch- und Nähkenntnisse besitzt,
sucht Stellung.
Frl. Rumińska, Barcin, 4 stycznia 74.

Evangelisch. **Mädchen**
21 Jahre alt, aus besserem Hause, welches den Haushalt u. das Kochen erlernen möchte, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, oder als Stubenmädchen bei Familienanschluß. Antritt kann sofort erfolgen. Gefl. Off. unt. **T. 7701** an die Deutsche Rundschau erbeten.

Beamtentochter
im 18. Lebensjahre, von 1922 bis Dato im Kloster erzogen, sucht anderweitig Stellung. Off. einer liebenswürdigen Herrschaft, welche sich mein. Tocht. annimmt, zu richten an **P. Kmitta, Lubasz** pow. Czarnków, Wlkp. 7697

Besitzert., 22 J., s. Stell. z. **Erl. d. Küche.** Fam.-Anschl. u. Taschg. erw. Gut o. g. Stadthaush. angen. Off. u. **C. 3309** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Heirat

Lehrer
28 Jahre alt, evangl., wünscht pass. Damenbekanntsch. zw. späterer **Heirat.** Diskr. Ehrensache. Nur ernstgem. Offerten unter **S. 7700** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rdsch. erbeten.

Witwer, 55 J., evang., Besitz. ein. 70 Morg. groß., kompl. Niederungswirtsch., forsche Erscheinung, solide u. von tadell. Ruf, sucht
pass. Partie
Alleinst. Damen, auch Witwen im Alter von 35—50 J., die Lust u. Liebe zur Landw. hab. u. es an einem sonnig. Heim gel. ist, m. einem Verm. v. 6000 zł aufwärts, wollen ernstg. ausf. Off., mögl. mit Bild, das sofort zurückgesandt wird, unter **R. 7699** a. d. Gsch. send.

Junger, tüchtig. **Landwirt,** evgl., 25 J. alt, Verm. 5000 zł. sucht
Einheirat
in Landwirtschaft. Off. u. **B. 3400** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Witwe, 50 Jahre alt. möchte sich wieder 7725
verheiraten.
Angebote an Herrn **A. Pawlikowski, Wałdowo Szl. pow. Chełmno, erb.**

Evgl. Dame, hübsche Ersch., 31 J., häuslich, liebev. Gemüt, wünscht
Neigungsheirat
Vermög. 10000 zł und Aussteuer. Bess. Herr. in gesich. Posit. woll. ernstgem. Zuschr. mit Bild, w. ret. w., unt. **E. 7753** a. d. Geschst. dieser Zeitung senden.

Offene Stellen

Zum 1. 7. 28 tüchtig., unverheir. 7680
Beamter
auf 1200 Morg. Rübenboden gesucht. Poln. Sprachkenntnisse erforderlich. Familienanschluß.
Schreiber, Pławin
Kr. Inowrocław.

Evangelischer
junger Mann,
aus guter Familie, zur Erlernung der
Landwirtschaft
zum 1. August d. Js., unter meiner Leitung, auf 2000 Morg. großes Gut m. schwer. Boden **gesucht.** Höh. Schulbildung und zweijähr. Lehrzeit Bedingung.
Landschaftsrat a. D.
E. Weissermel,
Kruszyn Post, Kreis Brodnica Pommerell. 7740

Tiefbau-Techniker
der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerten unter **J. 7646** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Durchaus zuverlässiger, tüchtiger u. nicht verwöhnter 7749
Chauffeur
für Lastwagen sofort gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.
Robert Diethelm, Tczew.

Ein erstklassiger
Zieglermeister
für einen ca. 5-Millionen-Betrieb nahe der Freistadt-Grenze in Akkord wird **gesucht.** Refl. nur mit la Empfehlungen werden berücksichtigt. Offert. unt. **C. 7745** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger
Friseurgehilfe
(Bubikopfschneider)
der deutschen u. poln. Sprache mächtig, bei freier Station und Gehaltsang., stellt sof. ein
Arthur Reisdorf, Lobzenica. 3374

Ein. led. Schweizer
für 12 Milchkühe, 10 Jungvieh sucht sofort. Off. u. **T. 3371** a. d. Gst.

Buchhalter(in)
in amerikanischer Buchführung durchaus sicher, perfekt in poln. und deutscher Sprache in Wort und Schrift, per 1. Juli gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen an **„Segrobo“,** T. z o. p., **Bydgoszcz, Dworcowa 39.** 7639

Für die
Verladung
von kiefern. Schnittmaterialien suche für die Monate Juni—Juli—August und September d. Js. per **sofort** bei **hohem** Gehalt
4 durchaus erfahrene
Sortierer und Vermesser
2 Kontoristen (nur gewandte und sichere Rechner)
und bitte um Eilofferten an die Sägewerksleitung 7698
Tartak-Zardele
Wiszniew kolo Bohdanowa.

Suche per sofort oder 1. Juli
Verkäufer
mit Ia Zeugnissen, beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, unter Angabe der Gehaltsansprüche. 7751
Desgl. zum 1. Juli
einen Lehrling
mit Gymnasialbildung.
Nur schriftliche Offerten finden Berücksichtigung.
Alfons Roelle Nachf. Fritz Többicke,
Eisen-, Stahlwaren-, Haus- u. Küchen-Magazin, Waffen-Handlung.

Jüngere Operations- evtl. Hebammenschwester
gesucht 7746
von Privat-Frauenklinik, Danzig.
Angeb. mit Bild und Lebenslauf an Filiale Dt. Rundschau **Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.**

Verkäuferin
für **feines Wurst- und Fleischwaren-Geschäft** kann v. sofort eintreten.
Georg Adloff, Grudziądz, 7736
ul. Wybickiego 27.

Lehrmädchen
für Weißnäherei k. s. meld. **Wäsche-Atelier Jagiellońska 7.** 3408

Einfache, anständige
Stütze 3405
die melken kann, mit Familienanschluß zum 15. Juni gesucht. **Witt, Czarnowo,** pow. Toruń.

Suche zum 1. 6. evgl. und ehrliche 7694
Stütze
die sich vor keiner Arbeit scheut, f. Landhaushalt. Frau **Ida Schmautz, Brzozowo,** poczta Chełmno.

Einfache, evangelische
Stütze 7742
die kochen kann, **sucht Siechenhaus,** Chełmża.

Für größeren Gutshaushalt wird per 15. Juni evang., bessere
Stütze
unter Leitung der Hausfrau gesucht. Familienanschluß. Off. m. Zeugnisabschrift., Bild und Gehaltsansprüchen u. **B. 7743** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junge, solide, evangelische **Stütze**
z. 1. Juni bei hohem Gehalt ges. Off. u. **Z. 3390** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Für meinen Haushalt suche zum 1. Juni 28 saub., ehrl., kinderlieb.
Mädchen
m. gut. Zeugnissen. Zu erfrag. **Sniadeckich 7,** I.

Suche vom 15. 6. 1928 ein zuverlässig., ehrlich. evangelisches
Mädchen
in **Dauerstellung.**
Gutsbesitzer **Frau Fedtke Piaseczno,** 7573
pow. Sępólno, Pom.

Jung. Hausmädchen
verlangt **Kujawa,** ul. Semynarja 9, 1 r. 3502

Suche vom 15. 6. oder 1. 7. anständiges
Mädchen
für Küche und Haus, das auch 2 Kühe melken muß. Frau **Scherpe, Konojady,** powiat Brodnica. 7695

Tüchtige Buchhalterin
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit Schreibmaschine vertraut, wird von angesehener Firma in **Poznań** 7744
gesucht.
Offerten mit Angabe von Referenzen und Lebenslauf an
„Par“, Poznań, Al. Marcinkowskiego 11
unter **Nr. 22,34.**

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
31 Morgen groß, sehr guter Boden, massive Gebäude, ist mit lebendem u. totem Inventar sof. z. verkaufen. Zu erfragen b. Besitzer
Karl Hildebrandt, Mała Klonia,
pow. Tuchola. 7546

Netzwiese
bei Ciele (14½ Morg.) zu verk. Wo? zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg. 3393

Fuchs-Stute
hat zu verkauf. **Rettig, Białobłota, pocz. Ciele, pow. Bydgoszcz.** 3389

17 erstkl. Färsen
aus bester Milchkontrollherde verkauft 7649
Rittergut Brzemiona, p. Lniano.

2 Monate alter. gesund. **Fuchs**
(weiblich) zu verkaufen. Angeb. unt. **N. 7682** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Verkaufe 2 Stck. 8 Woch. alte 7684
Dobermänner
von eingetragenen Eltern, à 50.— zł, Eltern äußerst wachsam und scharf. **Reimann, Małki,** pow. Brodnica.

9 Wochen alte, rasser,
d. Schäferhündin
zu verkauf. **Fordon, ul. Bydgoska 54.** 3388

Kaufen gebrauchte **Möbel**
und sämtl. **Altertümer.** Zahlen die höchsten Preise. **Dom Komisowy,** Pomorska 6. 7542

Preiswert
ein Herrenzimmer und Speisez., neu, komplett, verkauft **Dr. Emila Warmińskiogo 14.** 3404

Gold Silber, Brillanten 6548
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel 1698

Mehrere starke. 4-zöll. gut erhaltene 7723
Arbeitswagen
sowie
Holzrückwagen
starkes. 4-spänn. **Roßwerk, Häckielmaschine, Schrotmühle** sucht zu kaufen **Robert Eggebrecht, Wieleń, pow. Czarnków.**

Kutschwagen all. Art bill. zu verkaufen. Zu erfr. 3381 **Hetmańska** (Luisenst.) **35.**

Kinderwagen
gut erh., z. kauf. ges. Off. u. **W. 3387** a. d. Gschst.

Achtung!!
4 **Rohölmotore,** 20, 40, 60, 80 P. S.,
3 **Dampfkessel,** 35, 45, 60 qm Heizfläche,
2 **Dampfmaschinen,** 30, 50 P. S.,
1 **Lokomobile,** 15 P.S.,
1 **kompl. Brennereieinrichtung** günstig z. verkaufen. Offerten u. **D. 7747** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Habe ca. 1800 Ztr. gute
Eßkartoffeln
abzugeben, 3365
Majątek Łaszewo, pocz. Pruszcz, pow. Swiecie.

Weg. Aufgabe der Schafzucht habe abzugeben:
152 Muttern
133 Lämmer, 3 Böcke
zwei Böcke stammen aus der Zuchtherde von **Colbe-Dąbrówka.** 7481
Rasmus, Przepałkowo,
powiat Sępólno.

Auto
16/45 6-Sitzer **Mercedes-Limousine,** erstklassiger Tourenwagen mit allem Comfort, fahrbereit, in tadellosem Zustande, umständehalber **sehr preiswert zu verkaufen.**
Offerten unter **W. L. 705** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.** 7703

Industrie-Kartoffeln
kauft noch einige Waggons zur sofortigen Lieferung und erbittet Angebote 7712
Emil Blum-Poznań.
Telefon 3331 und 3335. Postschließfach 337.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermiet. **Pomorska 66,** I l. (Rinkauerstr.). 3391

Mbl. Z. an berufst., ruh. H. o. D. ab 1. 6. z. vm. **Sw. Trójcy 6b.** 3392

Mbl. Z. a. achtb., berufst. Dame zu verm. **Kordeckiego 14,** I r. 3403

Frdl. möbl. Zimmer
von sogl. od. später an berufstät. Dame z. vm. **Sniadeckich 47,** III. 2492

Wohnungen

Suche 2-3-Z.-Wohn.
evtl. geteilte größere Wohng. Off. u. **B. 3386** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Von sofort oder später
gesucht
Laden
mit Nebenräumen
im Zentrum der Stadt.
Offerten unter **Auslandsgesellschaft Z. 7717** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Pachtungen

Die Verpachtung
der diesjährigen Grasnutzung
auf den zur Herrschaft **Łabiszyn** gehörigen Wiesen findet statt im Lizitationswege gegen gleich bare Bezahlung in **Olympino** bei Herrn **Krzeszewski**
am Montag, dem 11. Juni 1928 und Dienstag, dem 12. Juni 1928
Anfang der Verpachtung immer um 10 Uhr vormittags. 7609
Główna Administracja Majętności Łabiszyńskiej.

Die diesjährige
Grasverpachtung
von 150 Morgen **Kulturwiesen** findet am **Montag, dem 4. Juni 1928, 12 Uhr mittags,** im Gasthause des Herrn **Sukowski** in **Kruszyn** statt. Es werden verpachtet folgende Wiesenflächen: 1. in **Kruszyniec** an der Eisenbahnstrecke; 2. in **Strzelewo** Schläge 25, 26, 27; 3. Probsteiwiesen von **Strzelewo,** alles in Parzellen von 2 und 3 Morgen. 3407
Isidor Wojtanowski, Kruszyniec und Kamieniec, Bahnstation Pawłówek.

Am 6. Juni dies. Jhrs., nachm. 4 Uhr
findet die 7689
Verpachtung
meines ca. 3 Morgen großen
Obstgartens
im Lokale des Herrn Schiller, Mrocza, an den Meistbietenden gegen Barzahlung statt. Bedingungen werden bei der Verpachtung bekannt gegeben.
H. Maass, Raumheide
Post und Bahnstation Mrocza

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges Wetter bei mittleren Temperaturen an.

60 Jahre Bezirksverein Bromberg der deutschen Buchdrucker.

Der Bezirksverein Bromberg im Verbande deutscher Buchdrucker in der Republik Polen feierte an den beiden Pfingsttagen sein 60jähriges Bestehen bei Kleinert. Fast alle Mitglieder aus Posen, Dirschau, Graudenz, Inowrocław und Lissa waren herbeigeeilt, um dieser Jubliäumsfeier beizuwohnen. Auch drei Vertreter des oberschlesischen Verbandes, darunter der Vorsitzende, waren anwesend. Der hiesige Ortsverein hatte keine Mühe gescheut, das Fest würdig und geschmackvoll zu gestalten. Anläßlich des Jubiläums hat der Verein eine würdig ausgestattete Festschrift herausgebracht, die die Geschichte des Vereins schildert. Aus der Gründerschar von 26 Buchdruckern war der Verein bei Ausbruch des Krieges auf 250 Mitglieder angewachsen, der heute jedoch infolge der politischen Änderungen nur noch 80 Mitglieder zählt.

Nach der voraufgegangenen Generalversammlung des Verbandes vereinigte der Begrüßungsabend fast sämtliche Mitglieder mit ihren Gästen zu einem gemütlichen Beisammensein. Den unterhaltenden Teil bestritt neben guter Konzertmusik hauptsächlich der Gesangverein „Gutenberg", der unter seinem trefflichen Liedermeister Lyzeallehrer Kurz mit der Festhymne „Heil Gutenberg!" von Fleißner den ersten Festabend einleitete. Auf die Begrüßungsansprache des Ortsvorsitzenden E. Matteschek folgten weitere Chorgesänge, eine humoristische Szene und die mit großem Beifall aufgenommenen, in die heiterste Stimmung versetzenden humoristischen Deklamationen von Willi Damaschke. — Gegen Mittag des 2. Pfingsttages eröffnete den Festakt wiederum der Gesangverein „Gutenberg" mit der „Stiftungsfeier" von Mendelssohn-Bartholdy, die ausgezeichnet zum Vortrag gebracht wurde. Die Festrede hielt der Vorsitzende A. Spang, der nach einer Begrüßung der Gäste eine Schilderung der Entwickelung des Bezirksvereins gab. Hieran schlossen sich die Glückwünsche des Posener Ortsvereins, des oberschlesischen Verbandes, des polnischen Buchdruckerverbandes, der „Liedertafel", die besonders die Sangesfreudigkeit der Buchdrucker zu rühmen wußte, des Abg. Pankratz u. a., sowie die Verlesung der eingegangenen Glückwunschschreiben. Durch eine besondere Ansprache wurden die Berufsjubilare Pansegrau (60 Jahre), Szaffarczyk und Werda (50 Jahre) geehrt und ihnen vom Verbande wie vom Ortsverein Posen Geschenke überreicht. Mit einem Gesangsvortrag des Gesangvereins „Gutenberg" schloß der Festakt.

Das Jubiläum beendete ein Festball am Abend des zweiten Feiertages, der Mitglieder und Gäste in froher Stimmung lange beisammen hielt.

§ **Die städtische Gartenverwaltung** hat an der Ausgestaltung der Anlagen auf dem fr. Bismarckplatz in diesem Jahre viel Mühe angewandt. An Stelle des Spielplatzes an der Nordost-Ecke der Anlagen befindet sich jetzt ein Rasenplatz und weiße Bänke in neuzeitlichen Formen. Diese Ecke dürfte besonders für alte Leute ein schönes Ruheplätzchen werden. Auch die Blumenanpflanzungen am süd-westlichen Eingange der Anlagen sind beendet und erfreuen durch geschmackvolles Arrangement das Auge der zahlreichen Passanten und Ruhebedürftigen.

§ **Die letzte Sitzung des bienenwirtschaftlichen Vereins für Bromberg und Umgegend** fand auf dem Bienenstande des Herrn Jurewicz, Windmühlenstraße 4, statt. Zunächst erstattete der Vorsitzende Ziętak seinen Bericht über die Delegiertenversammlung in Posen. Sodann wurden praktische Arbeiten auf dem Bienenstande ausgeführt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte, wie gewöhnlich am Mittwoch, keinen allzu regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für das Pfund Butter 2,90—3, für die Mandel Eier 2,30, für Weißkäse 0,50—0,60, für Tilsiterkäse 2—2,40. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt wird die Zufuhr immer reichlicher. Man zahlte für Äpfel 0,60—1,20, Salat 0,15, Spargel 1,80—2, Rhabarber 0,50, Radieschen 0,15—0,20, alte Zwiebeln 0,50, junge 0,10, Spinat 0,15—0,20, Gurken pro Pfund 2,00, Stachelbeeren 0,80, Kohlrabi 1,00, Blumenkohl 1,50—3, junge Mohrrüben 0,60, alte 0,30. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Gänse 8—10,00, Enten 6—7,00, alte Hühner 5—8,00, junge 3—5,00, Tauben 1,50—2. Auf dem Fleischmarkt notierte man: Speck 1,60, Schweinefleisch 1,20 bis 1,60, Rindfleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,20—1,30, Hammelfleisch 1—1,30. Die Fischpreise waren wie folgt: Aale 2,50, Hechte 1,50, Schleie 2,00, Plötze 0,50, Bressen 0,50, Krebse 1,50—2 pro Mandel.

ln. **Wohnungswucher.** Vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts hatten sich die unverehelichte Hedwig Stefaniak und der Kaufmann Johann Sobczak, beide von hier, Danzigerstraße 75a, zu verantworten. Der Angeklagte Sobczak wohnte im genannten Hause und wollte die Wohnung einem Dentisten abtreten. Hierbei bediente er sich in Gemeinschaft der Mitangeklagten, die die Tochter des Hausbesitzers ist, unlauterer Machenschaften. Er stellte sich als Ehemann der Mitangeklagten dem Dentisten vor und beide verlangten für die Wohnung eine Abstandssumme von 1000 Złoty. Man einigte sich dann auf 900 Złoty, die der Dentist auch zahlte. Der Vater der Angeklagten gab hierzu seine Einwilligung, und, um die Sache zu bemänteln, hieß es dann, der Dentist habe die Wohnung gemietet und die darin befindlichen „Möbel" für 900 Złoty mitgekauft. Als der neue Mieter sich dann das Mobiliar näher betrachtete, stellte er fest, daß die „Einrichtung" aus zwei alten Stühlen, einem Tisch, einem Bilde und zwei ausgestopften Vögeln bestand. Ein hinzugezogener Taxator schätzte das gesamte „Mobiliar" auf insgesamt — 43 Złoty! Die Angeklagten wollen nicht schuldig sein. Sobczak gibt an, er hatte im Auge, die Wohnung dem Dentisten für ein Darlehen zu überlassen; was aber nicht gelungen sei. Das Gericht hielt Wohnungswucher für vorliegend und verurteilte die Stefaniak zu 300 Złoty Geldstrafe oder dreißig Tagen Gefängnis, den Sobczak zu 600 Złoty Geldstrafe oder sechzig Tagen Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens müssen die Verurteilten ebenfalls tragen.

ln. **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Diebstahls hatte sich die verehelichte Marie Mioducka von hier vor Gericht zu verantworten. Sie drang in einer Nacht in den Garten eines hiesigen Besitzers ein und stahl dort eine größere Menge Blumen. Das Gericht verurteilte die M. dem gleichen Strafantrage gemäß zu drei Tagen Gefängnis. — Der Handlungsgehilfe Wladyslaw Sadowski von hier entwendete seinem Arbeitgeber mehrere Pack Fensterbeschläge und Holzschrauben. Er wird zu einer Woche Gefängnis oder 35 Złoty Geldstrafe verurteilt. — Wegen öffentlicher Beschimpfung von Polizeibeamten hatten sich zu verantworten die Arbeiter Stanislaw Stawicki und Melchior Olejniczak, sowie der Kürschner Ferdinand Fenske, sämtlich von hier. Alle drei Angeklagten verübten die Vergehen in betrunkenem Zustande und widersetzten sich der Verhaftung. Die Angeklagten werden folgendermaßen verurteilt: Stawicki 30 Złoty Geldstrafe oder sechs Tage Gefängnis, Olejniczak vier Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist, Fenske 100 Złoty Geldstrafe oder zehn Tage Haft.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages ein Trinker und eine von den Behörden gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Unseren verehrlichen Theaterbesuchern geben wir hiermit zur Kenntnis, daß die Spielzeit 1927/28 mit der Aufführung „Der fidele Bauer" am 2. Pfingstfeiertag, abends, ihrem Ende entgegengegangen ist. Mit Rücksicht auf den starken Besuch und auf den durchschlagenden Erfolg der Operette sieht sich die Bühne veranlaßt, diese überaus gefällige Operette nach einige wenige Male zu wiederholen. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit kommen nur noch ganz wenige Wiederholungen in Frage. Das Publikum wird daher gebeten, sich rechtzeitig für die angezeigten Aufführungen mit Eintrittskarten zu versehen. Die nächste Wiederholung findet am Sonntag, 3. Juni, abends 8 Uhr, statt. (Siehe Anzeige!) (7757

* *

* **Schmiegel (Smigiel)**, 29. Mai. Hauseinsturz. Während des Umbaues des dem Schneidermstr. Brenborowicz gehörenden Wohnhauses (Laden- und Treppenhauseinbau) in der ul. Mickiewicza stürzte der durch das Ober- und Dachgeschoß führende alte Schornstein in der 11. Vormittagsstunde am Sonnabend plötzlich zusammen. Ein großer Teil der das Ober- und Dachgeschoß tragenden Balken wurde dadurch gleichfalls zum Einstürzen gebracht. Anscheinend ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß durch die vorangegangenen Regengüsse der aus Lehmmörtel gefertigte alte Schornstein aufgeweicht war. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da der anwesende Bauausführende noch rechtzeitig die Gefahr erkannte und alle Handwerker aus dem gefährdeten Bau herauszog. Der Materialschaden ist erheblich.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Czenstochau**, 29. Mai. Die „Hexe" von Miedzno. Das Bezirksgericht in Czenstochau verurteilte eine gewisse Antonina Słomczyńska, die Schwester des im Auslande weilenden Banditen Jakob Słomczyński, zu 3 Monaten Gefängnis. Die Verurteilte galt in ihrem Heimatsdorf Miedzno als Zauberin. Aus diesem Umstand Nutzen ziehend, besuchte sie im Januar d. Js. den 52jährigen Wincenty Kasprzyk und erzählte ihm, ohne viele Worte zu verlieren, daß ihr die Macht gegeben sei, Gefahren von Menschen abzuwenden, daß sie aber auch imstande sei, Menschen durch einen einzigen Fluch zu töten. Gleichzeitig teilte sie ihm mit, zwei unbekannte Männer hätten ihr 460 zł gegeben, damit sie ihn, Kasprzyk, töten solle. Das Äußere des Weibes, ihr rabenschwarzes Haar, ihre feurigen Augen und ihre Kleidung, blieben bei dem einfältigen Bauern nicht ohne Wirkung. Und als die angebliche Hexe gar ein altes vergilbtes Buch unter dem Busen hervorzog und daraus unartikulierte Laute zu lesen begann, verlor er die Fassung. Was Wunder, wenn er der Alten auf ihre Bemerkung hin, daß er am Leben erhalten bleiben könne, wenn er ihr 300 zł geben wolle, gern den gewünschten Betrag opferte! Alles wäre gut gewesen, wenn die allwissende Polizei nicht von dem Vorfall erfahren hätte, die sich schließlich für die vermeintliche Zauberin näher zu interessieren begann. Dies hatte zur Folge, daß die Alte vor das Gericht gestellt wurde, das ihrer „höheren Befähigung" keinen Glauben schenkte, wofür das oben genannte Urteil einen Beweis bildet.

* **Lublin**, 29. Mai. Die Frau aus Eifersucht erschlagen. Im Dorfe Lysow, Kreis Konstantynow, ermordete der 23jährige Stanislaw Ludwiczak seine 19 Jahre alte Frau durch Axthiebe. Nach Verübung der Mordtat kroch er auf den Dachboden, wo er die von Nachbarn herbeigerufene Polizei von sich fernzuhalten suchte. Da er sich gutwillig der Polizei nicht auslieferte, gab diese Schüsse auf ihn ab, wobei sie ihn verletzte. Trotzdem ergriff er die Flucht und konnte erst nach längerer Verfolgung festgenommen werden. Der Mörder erklärt, die Frau aus Eifersucht getötet zu haben. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eröffnung des Danziger Seeflughafens. Der neue Danziger Seeflughafen an der Weichsel bei Neufähr wird in diesen Tagen betriebsfertig, so daß am 4. Juni die Wasserflugverbindung nach Schweden aufgenommen werden kann. Die Deutsche Lufthansa wird mit einem Dornier-Flugboot eine Linie Danzig—Kalmar mit Anschluß nach Stockholm, betreiben. Die Fahrzeit zwischen Danzig und Kalmar soll ca. 2¼ Stunden betragen. Der Wasserflughafen in Neufähr umfaßt ein Abfertigungsgebäude und eine Aufschleppvorrichtung für das Flugzeug. Das Flugzeug wird jedes Mal auf eine ca. 10 Meter breite und 15 Meter lange Aufschleppbahn gebracht, die das Umsteigen der Passagiere erleichtert und außerdem auch Arbeiten am Flugzeug jederzeit ermöglicht. Daneben werden auch im Wasser mehrere Bojen angebracht, um Wasserflugzeuge vor Anker zu legen.

Der Kampf gegen das polnische Schwein. Zu den Staaten, deren Landwirtschaft immer dringender die Beschränkung der Schweineeinfuhr aus Polen fordert, hat sich nunmehr auch Österreich gesellt. Da in der kommenden Woche das österreichische Parlament wieder seine Tätigkeit beginnt, hat der österreichische Landbund eine Reihe von Forderungen an die Regierung formuliert, worunter sich auch die Forderung auf eine Erschwerung des Schweineimportes aus Polen befindet. Der polnische Import bedrohe die österreichische Schweinezucht, da diese mit den billigen polnischen Produkten nicht konkurrieren könne. Der Landbund fordert ferner eine Revision des österreichisch-polnischen Handelsvertrages hinsichtlich der Einfuhr von Schweinen aus Polen oder eine rigorosere praktische Anwendung der Veterinärvorschriften.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 112.

Deutsche Bühne in Bromberg.

Das 8. Spieljahr beendet.

Die letzte Erstaufführung „Der fidele Bauer".

Zum letzten Male im achten Spieljahre öffnete am ersten Pfingstfeiertag die „Deutsche Bühne" dem Publikum die Pforten zu einer Erstaufführung. An diesem Tage konnte sich die Bühnenleitung wiederum durch das übervolle Haus bestätigen lassen, daß sie es auch im 8. Spieljahr verstanden hat, die breiten Schichten unseres hiesigen Deutschtums an sich zu fesseln. Es gab Spieljahre, in denen die Zuschauerfrequenz eine erheblich geringere war, und — man kommt in diesem Falle nicht über ein leises Bedauern hinweg — leider waren diese hinsichtlich der Besucherzahl mageren Jahre meist die künstlerisch fetten.

L'art pour l'art! — das kann der mit großen Mitteln und einem treuen, beständigen Publikum arbeitende Reinhardt, der mit Staatsunterstützung, finanziell wenigstens, vom Publikum unabhängige Jeßner (obwohl für diesen besser das Wort l'art pour la politique passen würde), können Piscator, Barnowsky und andere Bühnenleiter mehr zum Leitstern ihrer Arbeit machen. Die Aufgabe unserer Deutschen Bühne ist eine andere. Für sie gilt es, mit ganz geringen, vielfach unzureichenden Mitteln und ungeschulten Dilettantenkräften den Kontakt zum deutschen Theaterleben im Interesse unserer hiesigen deutschen Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Ebenso wie hauptstädtische führende Bühnen eine Kulturaufgabe im Großen zu lösen haben, hat sie die Deutsche Bühne hier im Kleinen. Die Ziele beider Pole sind verschieden gestuft, gemeinsam ist ihnen aber der große, deutsche Kulturkreis.

Im jetzt verflossenen Spieljahr war man auf der Deutschen Bühne „gesangsfreudiger", als es in den meisten früheren Jahren der Fall war. Drei Operetten und eine Oper belebten den Spielplan und sorgten immer wieder für volle Häuser. Ging doch allein „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren" 17 mal über die Bretter, und fast immer vor gut besetztem Hause! Waren die gesanglichen Leistungen in den Operetten auch nur entsprechend den Laienkräften, so bedeutete doch die Aufführung der Oper „Martha" hier einen Höhepunkt und verdiente auch in dieser Hinsicht besondere Beachtung.

Auch wertvolle Theaterliteratur hat uns die Bühnenleitung im verflossenen Spieljahre dankenswerterweise geboten. Erwähnt seien hier Shakespeares „Sturm", Jules Romains „Diktator" und Bruno Franks „Zwölftausend".

Der Rest war der lachenden Muse geweiht. Lustspiele — von denen als etwas verstaubte, aber darum um so liebere Reliquie nur der „Doktor Klaus" genannt sei — wechselten mit Schwänken ab und boten dem Publikum, was es zu sehen und hören wünschte.

Alles in Allem: ein buntes, abwechselungsreiches Repertoire, zusammengestellt in der Absicht, den Wünschen des Publikums nachzukommen, das Haus zu füllen und so den Weiterbestand der für unsere deutsche Bevölkerung so notwendigen Deutschen Bühne zu sichern. Daß mit dieser Absicht künstlerische Zwecke in dem entsprechenden und möglichen Maße verbunden wurden, machte uns die Bühne noch lieber und wertvoller.

Die letzte Erstaufführung im Spieljahre 1927/28, „Der fidele Bauer", war hinsichtlich des Stückes ein guter Griff der Bühnenleitung. Diese Operette (Libretto Viktor Léon, Musik Leo Fall) erfreut sich seit Jahrzehnten großer Beliebtheit, und gerade wer sie schon einmal gesehen hat, geht gern noch ein zweites und drittes Mal hin. Leider stand die Erstaufführung dieses Mal unter einem unglücklichen Stern, und hatte bereits einmal verschoben werden müssen. Am 1. Feiertag war nun Prof. Walter Schnura, diese unermüdliche Hauptstütze unserer Bühne, stimmlich stark indisponiert. Nur auf Drängen und Bitten des gesamten Bühnenensembles hat er sich dennoch bereit gefunden, die Rolle als Mathaeus Scheichelroither zu übernehmen.

Auch in anderer Beziehung war die Erstaufführung nicht frei von Hemmungen. Alex Czajkowski, der uns in „Martha" so gut gefallen konnte, versagte im „Fidelen Bauer" als Schauspieler, — obwohl sein Tenor auch hier teilweise gut zur Geltung kam. Vielleicht hätte man ein wenig mehr proben sollen. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß nach den ersten beiden Aufführungen der Gesamteindruck der Vorstellung ein ungleich abgerundeterer sein wird, als am 1. Feiertag. Walter Schnura, der seine Bauernfigur sonst sehr gut gab, wird bei Nachlassen der Heiserkeit zweifellos ganz anders zur Geltung kommen. Eine ganz ausgezeichnete Leistung war aber bei der Erstaufführung der Lindoberer des Willi Damaschke, die beste Leistung des Abends. Diese Bauernvergnüglichkeit konnte gar nicht besser gegeben werden, und an Sprache wie Aussehen und Gebärden konnte man gleichermaßen seine helle Freude haben. Auch von Elsa Stenzel als Annamirl kann dasselbe gesagt werden, und ganz glänzend brachten die drei — Elsa Stenzel, Willi Damaschke und Walter Schnura, „Der Infanterist, der Artillerist, der Kavallerist" — ihre Rollen im letzten Akt in der Festszene heraus. Reizend und niedlich wirkte Charlotte Knabe mit ihrem Heinerle als Kuhdirn. Die hübscheste Melodie der Operette „Heinerle, Heinerle, hab kein Geld" kam durch sie voll zur Geltung, und das versöhnte mit vielem anderen. Hervorgehoben sei auch die Leistung von Otti Kolloch-Reeck als Friederike, Frau des Arztes Prof. Dr. Lindoberer, sowie Erich Uthkes als Gendarm Zopf, und Wally Klotzbüchers als junges Annamirl. Hans Maladinsky als Endletzhofer, Eddy Popitz als Raudaschl, Max Gent als Vincenz — die Fähigkeiten des letzteren erfreuten auch dieses Mal wieder —, Martha Lewandowski als Viktoria (Schwiegermutter des Dr. Lindoberer) trugen ihr Bestes zum Gelingen der Aufführung mit bei. Eine glänzende Erscheinung war wieder einmal Hans Bugay als Husarenleutnant, und wenn er seine Gesichtszüge etwas mehr in der Gewalt hätte, so könnte man ihm ganz uneingeschränktes Lob zollen. Auch allen anderen, hier ungenannten Mitwirkenden, sowie der Spielleitung, die Dr. Titze innehatte, muß Anerkennung gezollt werden.

Wenn trotzdem einiges an der Aufführung auszusetzen war — die Fehler sollen hier im einzelnen aus naheliegenden Gründen nicht erörtert werden — so war das zu einem Teil in unglücklichen Personal-Umständen, zum anderen und vielleicht überwiegenden aber in einem gewissen Versagen der musikalischen Leitung, die bei W. v. Winterfeld lag, begründet. Das Orchester konnte sich in seiner Tonstärke der Bühne nicht anpassen, die Einsätze klappten fast nie. Auch kann man unmöglich bei der Erstaufführung ein anderes Tempo einschlagen, wie bei den Proben. Ein Fachmann sollte die in dieser Operette liegenden Möglichkeiten selbst mit den geringen, hier zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln doch ganz anders auswerten, oder er setzt sich der Gefahr aus, als seiner Aufgabe nicht gewachsen bezeichnet zu werden.

Der Beifall des Publikums war stark, und es ist zu hoffen, daß er in den bevorstehenden Aufführungen noch stärker sein wird.

hw.

Die Verlobung unserer Tochter **Herta** mit dem Landwirt Herrn **Franz Becker** geben wir bekannt. 7730

Gustav Drawer u. Frau Pauline geb. **Gust**

Zelnowo

Herta Drawer
Franz Becker
Verlobte

Groß Quassav (Mecklenburg)

Pfingsten 1928.

Drogeriebesitzer **Paul Skiba**
Elisabeth Skiba
geb. Blank
Vermählte

Berlin, im Mai 1928. 3406

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter Frau **Emilie Wegner** sagen wir hiermit unsern

tiefgefühlten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Bromberg, den 29. Mai 1928. 3396

Höhere deutsche Privatschule
Gniezno,

Realgymnasium mit 6 Kl. und 3 Kl. Vorschule, nimmt **Anmeldungen** von Knaben und Mädchen für das **neue Schuljahr** täglich von 11–12 Uhr vorm. bis **26. Juni** im Schulgebäude **Chrobrego 12** entgegen.

Die Aufnahmeprüfung für alle Klassen findet am **28. Juni,** vormitt. 9 Uhr, im Schulgebäude statt.

Vorzulegen sind: Taufbezw. Geburtsschein, Impf- bezw. Wiederimpfschein, Abgangszeugnis bezw. Ueberweisung der letzten Anstalt. 7696

Die Leiterin Der Leiter

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Auswanderungen, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen
3131 **Dworcowa 90.**

Gute 7400
Existenz.
Schnellste, daher billigste Berufsausbildung für Gymnastik, Tanz, Tennis, Sport 2c.
Körperbildungsschule
Danzig,
Langermarkt 5, II.

Tennisschläger
Bälle u. j. Zubehör f. Tennis, gute
Schlägerreparatur
empfiehlt billig. Postbestellungen erledigt in einem Tage.
P. Riemer,
Bydgoszcz, 6901
ul. Gdańska 6.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Tischlermeisters **Gustav Bethke,** sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie der Innung und Herrn Pfarrer **Wurmbach** für die trostreichen Worte am Grabe

herzlichen Dank.

3395 **Die Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Die Krankenkasse der Stadt Bydgoszcz

bringt hiermit zur Kenntnis, daß die als **Hauswärter beschäftigten Personen** aus diesem Titel **zur Krankenkasse anzumelden sind,** unabhängig davon, ob sie bereits in der Krankenkasse aus dem Titel ihrer zweiten Beschäftigung versichert sind, ganz gleich, ob diese letzte die Hauptbeschäftigung der betreffenden Personen ist. 7724

Vorstand der Krankenkasse der Stadt Bydgoszcz.

Bekanntmachung.

Das Bezirksversicherungsamt in Posen setzt auf Grund des Art. 19 Abs. II des Gesetzes vom 19. Mai 1920 unter Berufung auf das Ergebnis der Konferenz vom 12. Mai 1928, die mit den Vertretern der Berufsverbände stattgefunden hat, mit dem 1. Juni 1928 den Wert der Naturalleistungen wie folgt fest:

1. Wohnungen in der Stadt:

a) für den Hauswächter (verh.)	jährl.	80,— zł
b) für den Arbeiter	„ „	120,— zł
c) für den Angestellten	„ „	240,— zł

2. Volle Unterhaltung mit Einschluß der Wohnung, des Heizmaterials und der Beleuchtung:

a) für die Gruppe I, der angehören: Apothekergehilfen, Handlungsgehilfen, Wirtschafts- und Gewerbebeamte, Werkmeister, Techniker, Lehrer und Erzieher, Lehrerinnen, Gesellschafterinnen, Hausdamen, Küchenchefs und ähnliche täglich 1,75 zł

b) für die Gruppe II, der angehören: Gewerbe-, Handels- und Gastwirtsgehilfen, Apotheker- und Handelseleven, Schreiber- und Wirtschaftseleven, Chauffeure, Köche, Wirtinnen, Pfleger- und Pflegerinnen, Kindermädchen, Bonnen und ähnliche Personen täglich 1,30 zł

c) für die Gruppe III, der angehören: Gesellen, Handwerkslehrlinge, Kellnerinnen, männliches und weibliches Dienstpersonal, Hauswächter beiderlei Geschlechts, Arbeiter, Köchinnen, Wäscherinnen, Näherinnen, Plätterinnen und ähnliche Personen täglich 1,— zł

Von den obigen Beträgen wird 1/5 als Wert der freien Wohnung mit Beheizung und Beleuchtung angesehen.

3. Teilweise Verpflegung f. Dienstmädchen, Wäscherinnen, Plätterinnen und ähnliche Personen:

a) erstes Frühstück	0,08 zł
b) zweites Frühstück	0,12 zł
c) Mittag	0,32 zł
d) Vesper	0,08 zł
e) Abendbrot	0,20 zł

Die oben unter 2 und 3 festgesetzten Werte werden für Städte von mehr als 20 000 Einwohnern um 75% erhöht.

Zum Zwecke der entsprechenden Einreihung zu den oben erwähnten Kategorien der Angestellten in die entsprechenden Verdienstgruppen ersucht der Vorstand der Krankenkasse der Stadt Bydgoszcz hierdurch alle interessierten Herren Arbeitgeber, der Krankenkasse unverzüglich eine Liste der gezahlten Barleistungen vorzulegen, die zusammen mit dem festgesetzten Wert der Naturalleistungen die Grundlage zur eigentlichem Umgruppierung bilden. 7723

Der Vorstand der Krankenkasse der Stadt Bydgoszcz.

Zu **Neu- und Umbauten**
von **Mahlmühlen jeder Art, Anfertigung von Diagrammen** unter Garantie der höchst. Ausbeute, Lieferung **sämtlicher Müllereimaschinen** empfiehlt sich 3397
W. Gierczyk, Ingenieur, **Bydgoszcz,**
Sw. Trójcy Nr. 22b. 1 Tr. links.



Kinderwagen
Kinder-Betten
Teilzahlungen gestattet. 6747
Verlangen Sie bitte Preisliste.
F. Kreski, Bydgoszcz Gdańska 7

Fotografien zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. **A. Rüdiger.** 6540

Fliegenfänger
zu Fabrikpreisen.
Offerten einzuholen
Hurtownia drogeryjno-perfumeryjna
Władysław Kaptur, Bydgoszcz
(neben Hotel p. Orłem) 7281
Telef. 720. **ul. Gdańska 162.** Telef. 720.



Pelikan
SPECIAL
RADIERT BLEI ALLER HÄRTEGRADE
GÜNTHER WAGNER · HANNOVER U. WIEN
A. DITTMANN, T. z o. p.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16. 9095

Meiner geehrten Kundschaft gebe ich hiermit **zur Kenntnis,** daß die gegenwärtige Firma „Elektrotechnika" Inhaber K. Wrycz — Rekowski **nichts gemein hat** mit der früheren Firma „Elektrotechnika" Sp. sąd. zap. Inh. M. Brukarzewicz & K. Wrycz — Rekowski, **ulica Toruńska 181,** da der ausschließliche Besitzer aller zur Führung eines solchen Unternehmens nötigen **Konzessionen und Berechtigungen** der Unterzeichnete ist und daß aus diesen Berechtigungen jetzt die Firma **Inż. Marjan Brukarzewicz, ul. Toruńska 181,** Nutzen zieht. Weiter, daß der Inhaber der jetzigen Firma „Elektrotechnika" diese Konzessionen bis heute nicht besitzt und daher die in der **„Warnung"** des Herrn W. Rekowski gebrauchte Wendung: „Früher ul. Toruńska 181, jetzt ul. Kościelna" eine

wissentliche Irreführung

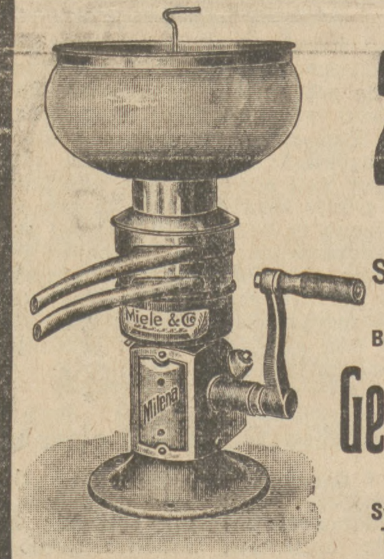
meiner geehrten Kundschaft ist. Gleichzeitig bitte ich, keine Einzahlungen auf das Konto der Firma „Elektrotechnika", Sp. sąd. zap. zu Händen des Herrn W. Rekowski **ohne vorherige Verständigung mit mir** zu machen.

Hochachtungsvoll

7739 **M. Brukarzewicz,**

Mitinhaber und technischer Leiter der früheren Firma „Elektrotechnika" Sp. sąd. zap.

Auto-Öle
Extra-Qualität mit Rizinusöl compoundiert
sowie auch
Traktoren-Öle
für Motore aller Systeme
ferner
Maschinenöle – Motorenöle
liefert zu billigsten Preisen
Otto Wiese, Bydgoszcz
Tel. 459 ul. Dworcowa 62 Tel. 459
4928



Großes Lager in
Milena Zentrifugen
von 35 bis 330 Liter Stundenleistung 6334
Schärfste Entrahmung
Ruhiger Gang
Bequeme Zahlungsbedingungen
Gebrüder Ramme
Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Kostenberechnung, Bauentwürfe
zu städtischen und ländlichen Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, Schulen, Fabriken, **Fabrikschornsteinen, Ziegeleien, Ringöfen, künstl. Trockenanlagen** bewährt. Systeme, Taxen und Gutachten fertigt an 7165
Architekt **A. Raeder, Poznań, Podhalańska 2.**

Photograph. Kunst-Anstalt F. Basche
Bydgoszcz-Okole, Telefon Nr. 64
Zur Kommunion und Konfirmation
beste Arbeit zu ermäßigten Preisen
Viele Anerkennungsschreiben über gute Ausführung d. letzt. Kommunion lieg. vor. 1989

Stadtkinder aufs Land!

Wer nimmt **ein erholungsbedürftiges Stadtkind für die Sommerferien zu sich aufs Land?**

Es gilt, unterernährten Kindern eine Zeit der Erholung in frischer Luft bei kräftiger Nahrung zu verschaffen.

Wir hoffen, es finden sich viele, die ein Kind an ihren Tisch zu nehmen bereit sind. Das Bewußtsein, unserer Jugend einen wesentlichen Dienst geleistet zu haben, sei ihr schöner Lohn.

Anmeldungen erbitte an die **Geschäftsstelle des deutschen Frauenbundes Bydgoszcz, ul. 20. stycznia 20r. Nr. 37** z. Hd. von **M. Schnee.** 7039

Waagen jeder Art, Größe und Tragkraft
für Landwirtschaft und Industrie
fabriziert 5777
Paul Kahn, Waagenfabrik
Gegr. 1900. **Leszno** (Wlkp.) Tel. 213.
Umbauten und Reparaturen an bestehenden Waagen werd. sachgemäß u. eichfähig hergestellt.

Hypotheken
reguliert mit gutem **Erfolg** im **In-** und **Auslande**
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 6 45
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Malergeschäft
Stanisław Sobis
Bydgoszcz. Stawowa 12,
führt sämtl. **Malerarbeit.**
billig u. gut aus. 3398

Sofas
Chaiselongues
Auflegematratzen
mit Garantie, 5956
am billigsten **nur** bei
A. Nowak,
Podgórna 28,
Ecke Wollmarkt.

Drahtseile
Hanfseile
für Hebezwecke und Transmissionen
liefert 6807
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa.



Damenstrümpfe
unerreicht an Qualität und Preiswürdigkeit, in allen modernen Farben
Seidenflor **1,95**
Waschseide **2,95**
Bembergseide **6,95**
Mercedes, Mostowa 2

Stückkalk
Portland-Zement
Teer
Dachpappe
und alle anderen
Baumaterialien
liefern zu günstigsten Preisen und Bedingungen 7315
Gebr. Schlieper
Telef. 306. **Gdańska 99.** Telef. 361.

Wer bessert echten
Perser-Teppich
aus? Angebote an
Frau **von Wilckens,**
Sypniewo, 7576
Kr. Więcborka, Pom.

Verloren
silberne Damenhandtasche, Inhalt silbernes Stielglas mit Kette, Montag früh 1/2 Uhr. Geg. Belohn. abzugeb. im Gesch. **Sw. Trójcy 15.**

Bäder und Kurorte

Schlesisches
Moorbad Ustron
an der Weichsel in den Beskiden, 354 m ü. d. M.
Angezeigt bei Rheumatismus
Frauenleiden, Gicht, Athritis deformans,
Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a. Badearzt Dr. F. Sniegon Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus und Kurhotel. Park. Tennis. Kino. Tägliche Kurkonzerte. Herrliche gesunde Lage. Mäßige Preise.
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.
In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß. Auskünfte ert. kostenl. die
5455 **Badeverwaltung.**

Warmbad Zoppot
geöffnet:
Werktägl. v. 8–12 1/2 u. v. 15 1/2–18;
Sonntag v. 9 1/2–12 Uhr.
Vorzügl. Moor- u. Kohlensäurebäder
Dampf-, elektr. Licht-, Vierzellenbäder, sowie alle Bäderarten und Massagen.
Inhalatorium, Brunnen- u. Milchkuren.
Lese- und Schreibgelegenheit in der Brunnenhalle. 7593

Modernisieren und **Neuanfertigung** von
Damen-Hüten
gut u. preiswert 2567
Jasna (Friedenstr.) 8, Ir.
Bydgoszcz, Tel. 18—01

Fahrräder
Nähmaschinen
Waffen
Angelgeräte
gut und billig bei
Ernst Jahr
Dworcowa 18b. 6627

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen, sowie einz. **Schränke, Tische, Betten, Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 6298
M. Piechowiak,
Długa 8. Tel. 1651

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 3. Juni 1928
abends **8** Uhr
„Der fidele Bauer"
Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von **Viktor Léon,** Musik von **Leo Fall.**
Eintrittskarten für Abonnenten Mittwoch und Donnerstag in **Johne's** Buchhandlg. Freier Verkauf Freitag u. Sonnabend in **Johne's** Buchhandlg. Sonntag von 11–1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
7756 **Die Leitung.**